

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 123.

Landsberg a. W., Dienstag den 19. Oktober 1875.

56. Jahrgang.

Lotterie.

Bei der am 16. d. Ms. angefangenen Ziehung der 4. Klasse 152. preuß. Klassenlotterie fielen 1 Gewinn zu 15.000 Mark auf Nr. 82.546, 1 Gewinn zu 6000 Mark auf Nr. 50.504.

45 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 3236, 6423, 6781, 8595, 10.970, 15.097, 17.508, 18.240, 21.532, 23.538, 28.897, 31.910, 36.946, 37.599, 38.139, 41.002, 41.215, 46.269, 46.395, 46.652, 47.428, 50.108, 51.069, 51.110, 51.139, 58.379, 62.593, 63.896, 67.467, 67.765, 68.653, 68.988, 69.952, 71.706, 73.146, 73.545, 73.959, 77.155, 79.197, 79.235, 80.088, 80.130, 80.903, 90.465, 91.725.

46 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 338, 456, 1064, 2226, 2915, 7928, 17.835, 19.015, 22.820, 24.710, 26.958, 28.139, 28.187, 30.742, 33.216, 34.132, 34.613, 35.506, 39.543, 40.987, 41.479, 44.770, 46.104, 49.144, 49.791, 52.256, 53.137, 53.711, 55.337, 55.964, 56.157, 60.290, 60.575, 63.943, 64.808, 66.286, 70.308, 73.191, 76.351, 78.108, 79.319, 80.225, 84.223, 91.311, 91.885, 92.030.

90 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 596, 1450, 2873, 3875, 5094, 5304, 8567, 8751, 8944, 9180, 9679, 10.508, 11.389, 12.529, 14.008, 15.457, 15.889, 15.893, 16.056, 16.822, 16.887, 19.366, 19.725, 21.104, 21.389, 22.184, 23.325, 29.232, 29.494, 32.540, 33.092, 33.894, 37.402, 38.158, 39.753, 40.194, 42.082, 43.400, 47.173, 49.721, 49.954, 50.498, 50.998, 53.956, 54.486, 59.082, 59.375, 60.020, 60.629, 61.700, 62.217, 63.382, 64.883, 65.014, 66.051, 67.344, 67.747, 68.988, 69.171, 69.292, 69.496, 70.113, 70.175, 71.455, 72.749, 73.168, 73.903, 74.159, 74.581, 76.371, 78.963, 79.150, 80.573, 80.967, 82.267, 82.725, 83.440, 83.768, 83.771, 85.024, 86.354, 87.042, 88.014, 88.533, 88.765, 90.173, 90.524, 90.592, 93.689, 94.184.

Kirchliche Steuern.

BFC. Der Breslauer Protestantentag hat sich eingehend mit der Frage beschäftigt, was zu thun sei, um den kirchlichen Sinn in den protestantischen Gemeinden neu zu beleben. Die Thatsache, daß so viele Kirchen, namentlich in den Städten, von ihren Pfarrgenossen verlassen sind, und daß ihre Geistlichen vor leeren Bänken predigen, mußte endlich zu der Erkenntniß bringen, daß die Veranstaltung des Gottesdienstes einer Reform zu unterwerfen sei, welche denselben mit dem Bildungs-, Stande und insbesondere dem sittlichen Bewußtsein der Gemeinde-Mitglieder wieder in Einklang setzen soll. Diese Erkenntniß hat

sich unter der Herrschaft des orthodoxen Kirchen-Regiments nur schwer und langsam Bahn zu brechen vermocht. So lange die evangelischen Hierarchen sich des Schutzes des Staates sicher wußten, war an eine solche Reform, deren Notwendigkeit gleichwohl von allen einstinctiven Geistern längst eingesehen war, kaum zu denken. Seitdem aber der Staat sich nicht mehr der Aufgabe zu entziehen vermag, auch die evangelische Kirche auf ihre eigenen Füße zu stellen und ihr auf Grund einer neuen Verfassung die eigene Besorgung ihrer Angelegenheiten anheimzugeben, seitdem ist auch sichtlich jener geistliche Hochmuth im Schwinden begriffen, der in Sachen des Glaubens und der Religions-Uebung am Buchstaben der Ueberlieferung festhielt und sich nur in zelotischem Eifer gegen die Laien erging, die in ihrem eitlen Welt-Sinn das „Wort Gottes“, sowie es ihnen vorgetragen wurde, nicht mehr erbaulich und erhebend finden wollten. In der That, wenn die evangelische Kirche auf sich künftig angewiesen sein soll, so hat sie auch aus sich die Mittel zu ihrem Unterhalte aufzubringen, und da bietet sich der Geistlichkeit keine andere Hülfsquelle, als der Laien-Sädel.

Begreiflicher Weise werden aber diejenigen, die den Gottesdienst zu bezahlen haben, sich auch darum kümmern dürfen, in welcher Weise er veranstaltet und gehalten wird, und so tritt das Laien-Bewußtsein in eine ganz andere Bedeutung, als ihm bisher zugestanden wurde. Kirchliche Steuern: das ist das Zauberwort der Reform, die mit dogmatischer Vorurtheit, konfessorialer Intoleranz und frömmelnder Schein-Heiligkeit aufzuräumen haben wird. Darum hat der Protestantentag rechtzeitig die Initiative ergriffen und über Vorschläge zur Umgestaltung des Kirchen-Ritus berathen, die wesentlich darauf hinauslaufen, dem sittlich-ästhetischen Bewußtsein der gebildeten Stände in der Religions-Uebung gerecht zu werden und das Christenthum so mit den Fortschritten der Wissenschaft und der allgemeinen Kultur zu versöhnen. Wie weit diese Vorschläge zur Ausführung zu bringen sind, und der Zweck, der damit verfolgt wird, überhaupt zu erreichen ist, muß die Folge lehren. So viel steht fest, daß nur auf diesem Wege die Teilnahme der Bevölkerung an den kirchlich-religiösen Uebungen in stärkerem Maße wieder zu gewinnen und eine erhebliche Bereitwilligkeit zur Leistung kirchlicher Steuern herbeizuführen sein wird.

Was die Letzteren betrifft, so hat schon die Einführung der bürgerlichen Ehe-Schließung gelehrt, daß sie nicht ferner zu umgehen sind, und so hat denn auch die Bezirks-Synode Berlin kürzlich als Gesetz

für die ausfallenden Stol-Gebühren die Aufliegung einer Kirchen-Steuern in Aussicht genommen. Indessen steht man vorher, daß eine solche bisher nicht üblich gewesene Steuer auf mancherlei Widerspruch stoßen wird, und erblickt mit Recht eine besondere Schwierigkeit für die Einführung derselben in dem Umstände, daß die Berliner Geistlichen zum großen Theil die Sympathie der Gemeinde-Mitglieder nicht bestehen, weil sie eine kirchliche Richtung vertreten, die den evangelischen Kreisen fast durchweg außerst zuwider und nach deren Überzeugung mit gesunden protestantischen Grundzügen, wie mit dem ganzen modernen Kultur-Leben überhaupt unverträglich ist. Offenbar ist daher das erste Mittel zur Abhülfe die Reform der Geistlichen, und diese wird nur erreicht, wenn den Gemeinden die Wahl ihrer Religions-Diener voll und ganz in die Hände gelegt sein wird.

Tages-Rundschau.

Berlin, 15. Oct. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung, welche den Reichstag auf den 27. October einberuft, und bestätigt die Meldung der „National-Zeitung“, daß der Staats-Secretär v. Bülow anstatt des Fürsten Bismarck an der Reise des Kaisers Theil nehmen werde.

— Die „Prov.-Corr.“ widmet den Vorgängen in Bayern eine Auslassung, deren Hauptstellen wörtlich folgendermaßen lauten: „Es ist eine merkwürdige Fügung, daß in demselben Augenblick, wo die Ultramontanen sich als Wächter der bayerischen Kron- und Landes-Rechte dem Thron aufzudrängen versuchen, König Ludwig in dem Verhalten zweier Bischöfe eine neue unmittelbare Erfahrung darüber gemacht hat, wie die Ultramontanen die Treue und Chreribetung gegen die Krone verstecken und zu üben gesonnen sind. Ein bedeutsamer Vorfall hat dem Fürsten Anlaß gegeben, seine königliche Autorität ausdrücklich gegen die geistliche Überhebung zu bewahren. Die Entschiedenheit und Würde, mit welcher König Ludwig auch in diesem Falle befindet hat, wie es ihm selber voller Ernst damit ist, die bayerischen Kron- und Landes-Rechte nach allen Seiten zu wahren, giebt im Voraus die Befürchtung dafür, daß auch auf die beabsichtigte Adresse die richtige Antwort vom Throne Bayerns erfolgen werde. Die bevorstehenden Verhandlungen und die weitere parlamentarische Entwicklung in Bayern werden nicht blos für die inneren bayerischen Verhältnisse, sondern zugleich im Zusammenhange der ultramontanen Bestrebungen überhaupt von großem Interesse sein. Was

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

Stelling sollte des Fürsten Spur verfolgen und sich die Überzeugung verschaffen, daß dieses der wirkliche Fürst *** sei, da derselbe sich in diesem Falle doch aller Wahrscheinlichkeit nach endlich zu seinem Vater begeben werde. Zuvor aber sollte der Doctor es versuchen, eine Verhaftung des Fürsten durch die Polizei auf Grund jener letzten Aussage des Ermordeten zu bewerkstelligen, um vielleicht bei einer Untersuchung der fürstlichen Effekten das Corpus delicti in Gestalt eines falschen Bartes zu finden.

Auf der Polizei vernahm er die überraschende Kunde, daß Fürst *** bereits in der Nacht mit Extrastop Hamburg verlassen habe. Rasch aufeinander folgende Nachrichten von seinem Vater hatten ihn bewogen, noch spät Abends sich persönlich wieder zu dem Polizeiherrn zu begeben und diesen um einen Geleitschein aus dem Thore zu ersuchen, der ihm natürlich auch ohne Umstände eingehändigt worden war.

Die hohe Polizei stand ein wenig verdutzt bei der Entdeckung des Doctors, doch wies sie trotz allem eine Verdächtigung des Fürsten mit Entrüstung von sich, und versprach ihren Eifer um Habhaftwerbung des mysteriösen Doppelgängers, welcher selbstverständlich kein Anderer sein konnte, als der frühere Volontair, wo möglich zu verdoppeln.

„Wenn aber der Herr Volontair die Rolle des wirklichen Fürsten, wie damals bei dem Gesandten wieder gespielt und dieses Mal mit Erfolg durchgeführt hätte?“ fragte Stelling mit einem leisen Anflug von Hohn.

„Unmöglich,“ meinte der Senator betreten.

„Warum unmöglich? Besitz oder besaß er nicht alle Requisiten zu einem Fürsten ***?“ fuhr der Doctor mit einer Art Schadenfreude fort. „Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie dem Mörder selber aus dem Thore geholfen haben.“

Der Polizeiherr schüttelte ziemlich fassungslos den Kopf und ließ dann heftig die Glocke ertönen, worauf ein Beamter eintrat.

„Halten Sie Nachfrage, aus welchem Thore der Fürst *** abgereist ist,“ gebot er kurz.

„Wollen Sie ihn verfolgen lassen?“ fragte der Doctor etwas spöttisch.

„Nein,“ versetzte der Senator ärgerlich, „ich mag mir die Finger in dieser unheimlichen Doppelgängerei nicht verbrennen, nur wissen will ich, welche Reiseroute die Durchlaucht eingeschlagen hat.“

„Auf diese Nachricht wäre ich selber gespannt,“ bemerkte Stelling, „Sie erlauben deshalb wohl, Herr Senator?“

„Gewiß, nehmen Sie Platz, Herr Doctor.“

Stelling ließ sich auf einen Stuhl nieder und blickte nachdenklich aus dem Fenster.

„Herr Erdmann hätte auch was Gescheidteres

ihm können, als diesen Volontair in sein Haus aufzunehmen,“ brummte der Senator nach einer Weile, „er lebte alsdann sicherlich noch.“

„Ganz gewiß,“ versetzte Stelling kurz.

„Man hat genug mit den Hamburger Verbrechern zu schaffen,“ fuhr jener beharrlich fort, „find aber doch mindestens greifbare Menschen, die nicht wie Taschenkünstler überall auftauchen und sich unter der Maske eines Dritten verstecken können.“

Als der Doctor hierauf nichts erwiederte, schwieg der Polizei-Chef endlich, und schon wurde nach einer geräumen Zeit der Erste von Ungeduld geplagt, als die Thür sich öffnete und der Beamte zurückkehrte.

„Nun?“ fragte der Senator erwartungsvoll.

„Se. Durchlaucht Fürst *** haben durchs Steinthor Hamburg verlassen,“ rapportierte der Beamte.

„Ah, ich habe Recht,“ rief der Senator, als Jener das Zimmer wieder verlassen, „es ist die Reiseroute über Berlin nach Schlesien, wo sich bekanntlich das FamilienSchloß des Fürsten befindet.“

Stelling zuckte die Achseln, erhob sich und sagte ruhig: „Möglich, doch ist nicht darauf zu schwören. Apropos, Herr Senator, ich muß eine längere Reise unternehmen, und möchte Sie dieserhalb freundlichst um einen Paß ersuchen.“

„Recht gern, Herr Doctor; mich dünkt, Sie sind in diesem Jahre sehr von der Wanderverlust ergriffen.“

„Um, Geschäftsanlegenheiten, die mich nach Berlin, vielleicht auch weiter führen. Prozesse gibt's augen-

die Beziehungen Bayerns zum deutschen Reiche betrifft, so darf man zuverlässig festhalten, was alsbald nach den bayerischen Wahlen ausgesprochen wurde, daß die parlamentarischen Verhältnisse in Bayern auch nach den neuen Wahlen die dortige Regierung nicht binden können, die Wege einer reichstreuen und im wahrsten Sinne patriotischen Politik weiter zu verfolgen, einer Politik, wie sie König Ludwig im vollen Bewußtsein der Pflichten gegen sein Land, zugleich aber in echt deutschem Sinne unbekürt inne gehalten hat, einer Politik, welche dem bayerischen Thron und Staat eine hervorragende und geachtete Stellung inmitten des großen und starken deutschen Gemeindewesens gesichert hat."

In der vom König von Sachsen bei der erfolgten Eröffnung des Landtages gehaltenen Thronrede findet sich folgender Passus, der den Reichsfeinden nicht gerade lieblich zu Ohren klingen kann. Der König sagte: "In dem verflossenen Jahre ist unsere Stellung im deutschen Reiche und unser Verhältnis zu seiner Regierung unverändert dasselbe geblieben. Wie ich stets darauf halte, daß meine Regierung unter Aufrechterhaltung der reichsverfassungsmäßigen Rechte und Wahrung der Interessen des Landes die Reichs-Regierung in ihren Bemühungen zum Wohle des Reiches aufrichtig unterstützt, so hat sich meine Regierung auch während des vergangenen Jahres eines freundlichen und wohlwollenden Entgegenkommens der Reichsregierung ununterbrochen zu erfreuen gehabt, und Alles berechtigt zu der Hoffnung, daß dieses erwünschte, auf gegenseitigem Vertrauen und auf der offenen Anerkennung und Achtung gegenseitiger Rechte und Pflichten beruhende Verhältnis auch künftig unverändert fortdueren wird."

Augsburg, 16. Oct. Nach einem Privattelegramm der „Allgemeinen Zeitung“ aus München sind sämtliche Minister auf Grund des Kammerbeschlusses um ihre Entlassung bei dem Könige eingekommen.

München, 15. Oct. Die Adresse der Kammer der Abgeordneten ist bereits an das Oberhofmeisteramt zur Weiterbeförderung an den König abgegeben worden.

Pruntrut, 15. Oct. Die katholische Synode des Kantons Bern hat beinahe einstimmig den Priester-ordibus, die obligatorische Ehrenbeichte und das Erzegen der Soutane abgeschafft.

Die längst erwarteten Veränderungen im Personal der französischen Präfekten sind endlich heute im Journal Officiel erschienen. Ducros, der berüchtigte Präfekt von Lyon, ist die Treppe aufwärts gefallen und zum Direktor der Civil-Administration von Algerien ernannt worden. An seine Stelle wurde Welche, ehemals Unter-Staatssekretär im Ministerium des Innern, der seiner bonapartistischen Sympathien wegen diesen Posten nach dem 10. März verloren hat, zum Präfekten von Lyon ernannt. Durch diese beiden von Buffet angeordneten Veränderungen sind das Rône-Departement und Algerien vom Regen in die Traufe gekommen.

Das regierungshostile Organ, die „Opinione“, hat nach langem Drehen und Wenden, nachdem sie den Besuch des deutschen Kaisers in Mailand nur als eine Höflichkeitssache charakterisiert, ein klares Wort über dieselbe gesprochen. Das sonst so vorsichtige Organ schreibt unter Anderm: „Von dem Tage an, wo die Regierung und Versammlung von Verailles, die Kette der ruhmreichen Ueberlieferungen Frankreichs brechend und darauf verzichtend, in Europa die hohe Stellung des Vertreters der modernen Geister einzunehmen, sich mit den Clerikalen verbündet hat — von dem Tage an hat ganz Europa die Augen nach Deutschland gerichtet, hat es den heißen Kampf als seinen eigenen Kampf angesehen, hat es mit bebender Seele und mit Wünschen für den Sieg des Reiches die verschiedenen Wechselseiten des Kampfes verfolgt. Die berühmtesten Staatsmänner und die beschiedensten Gläubigen waren alle einmütig darin, daß sie diesen Streit nicht als einen Glaubensstreit betrachten, sondern als einen Streit zwischen Freiheit und Absolutismus, zwischen Unabhängigkeit des Gedankens und Knechtschaft der

höflich nicht viel, man muß draußen handelsüchtigere Leute aufsuchen, die Hamburger sind zu gemüthlich.“

Gott gebe, Sie hätten Recht,“ lachte der Senator, eine Thür öffnend, „kommen Sie, lieber Doctor, Sie können Ihren Platz gleich selber mitnehmen.“

Noch einmal war Stelling an diesem Tage hinzu nach der Villa gefahren, um Clementine von der Abreise des Fürsten zu benachrichtigen und Abschied von ihr zu nehmen. Von der am Morgen stattgefundenen Scene mit Carl Gebhard sagte er ihr kein Wort.

„Ich kehre dieses Mal nicht wieder heim, ohne irgend ein bestimmtes Resultat über den einen oder den andern Doppelgänger mitzubringen.“

Mit dieser Versicherung hatte er die junge Dame verlassen, welche in ihm ihren treusten und thalkräftigen Freund erblickte. Ob der junge Advokat so selbstlos war, nur um seines Freundes Willen eine solche Reise zu unternehmen, die seiner Praxis, also seiner Existenz nicht sonderlich förderlich sein konnte, wollen wir hier nicht weiter untersuchen, gewiß wars indessen, daß er nicht unempfänglich für Clementinens Schönheit geblieben und die Hand der reichen Erbin ein gar verlockendes Ziel sein mochte, zumal Eduard Fürst, selbst wenn er noch lebte, doch niemals daran denken konnte, nach Hamburg zurückzukehren und sich von dem furchtbaren Verdacht zu reinigen.

Carl Gebhard war unserm Doctor eine zu antipathische, ja sogar verhasste Persönlichkeit seit dem bestreiten Abend geworden, das schroffe Wesen desselben

Seelen.“ Der Schluß lautet: „Es gibt keinen Mittelweg — entweder mit den Clerikalen oder mit dem Staat, entweder Verbündete des Vatikans oder Verbündete Deutschlands.“

— In England und Frankreich ist die türkische Zinsen-Reduction unausgesetzt Gegenstand der Erörterungen in den Zeitungen. In ihrem City-Berichte deutet die „Times“ ganz unumwunden an, daß man in Konstantinopel die Sache nur deshalb so geheimnißhaft betreibe, weil hochgestellte türkische Würdenträger sich ihres Bestzes an türkischen Staatspapieren entäußern wollten, bevor die Finanzmaßregel veröffentlicht wurde.

— Wie der „Times“ aus Wien telegraphiert wird, haben die Consuln in Mostar den Auftrag erhalten, ihre Rapporte frühzeitiger ihren Regierungen einzusenden, als sie dieselben dem türkischen Special-Bevollmächtigten Serwer Pascha behandigen, im Hinblick darauf, daß die Mächte sich wegen Reformen, welche der Türkei zu empfehlen wären, ins Einvernehmen setzen könnten. Nach der Times hat ein in Syra bestehendes kretisches Revolution-Comits versucht, Schiebpulver nach der Insel hinüber zu schmuggeln. Indessen wurde der Transport von den türkischen Behörden abgesangen. In einem Briefe aus Ragusa wird hervorgehoben, daß wenig von Nachgiebigkeit auf Seite der Insurgenten zu spüren sei, aber mangels guter Bewaffnung dieselben allmählig aufgerieben werden könnten. Eines steht indeß fest, die Herzegowina sei auf ein Vierteljahrhundert hinaus ruinirt. Ein Ragusauer Correspondent des Daily Telegraph sagt, daß es ein unglücklicher Irrthum wäre, anzunehmen, die Türken würden sich mit den Rebellen um jeden Preis vergleichen. „Sämtliche türkische Offiziere, mit denen ich über die von den Insurgenten verübten Verstümmelungen gesprochen, versicherten mir ernstlich, daß die unter ihren Leuten erlebte Erbitterung so heftig sei, daß sie ihnen ernsteste Unruhe mache.“ Hussein Pascha habe selber ihm bemerk: „Ich bin sehr bekümmert betrifft der unter meinem Commando stehenden mohamedanischen Slaven. Sie sind wütender als die wirklichen Türken selber über die Schändlichkeiten, die an den Leichen der Unstritten von den Rajah angeblich verübt worden sind, und ich kann sie nicht so unbedingt kontrollieren, wie meine eigenen Landsleute. Ich fürchte, daß, wenn wir irgend einen beträchtlichen Vortheil über die Insurgenten erzielen, meine Offiziere sich gänzlich unsfähig finden werden, die Geheize der Menschlichkeit einzuschärfen. Die Montenegriner, die laut ihren Entschlüssen aufzuhören, uns keinen Pardon zu geben, können kaum einen solchen von uns erwarten; aber es ist nur zu wahrscheinlich, daß in der Erbitterung des Konflikts kein Unterschied gemacht werden mag, und es liegt mir sehr daran, daß das öffentliche Gefühl im ganzen christlichen Europa nicht durch irgend welche von einer gerecht in Wuth versetzten Soldateska verühte Exesse, gleichviel in welcher Weise dieselben provocirt wurden, beleidigt werde.“

Der Sultan hat in der Person des ehemaligen Botschafters in Wien, Khalil Pascha, einen Spezial-Commissär nach der Herzegowina entsendet. Khalil Pascha, der sich bereits am 11. d. Mts. auf der Yacht „Lalia“ nach seinem Bestimmungsorte eingeschiff hat, wird dem Großherrn von seinen Beobachtungen Bericht zu erstatten haben. Zur Erfüllung dieser Mission ist wohl kein türkischer Großwürdenträger geeigneter als Khalil Pascha, der mit einer genauen Kenntnis der Verhältnisse seines Vaterlandes westeuropäische Bildung und reiches modernes Wissen vereinigt. Als einer der bedeutendsten Führer der jungtürkischen Partei wäre Khalil Pascha gewiß auch verusen, auf Grund der Beobachtungen, welche er nun machen wird, die insurgenzirten Provinzen im Wege heilsamer Reformen zu pacifizieren.

— Aus Konstantinopel erhält die „R. fr. Pr.“ eine ziemlich erschöpfende Analyse der Cirkular-Depesche vom 7. d. Mts., worin der Minister des Auswärtigen der Pforte, Savet Pascha, den europäischen Cabinetten die von der türkischen Regierung beschlossene Zinsen-

Reduktion notifiziert. Aus der Analyse sind die Argumente zu entnehmen, welche das offizielle Aktenstück für die Maßregel anzuführen weiß. Diese Argumente lassen sich in ein einziges Wort zusammenfassen: Unvermögen. Die Pforte ist buchstäblich beim Ende ihrer Finanzen angelommen, und die Befürchtung, daß die Zinsen-Reduktion nicht genügt, um einen geordneten Zustand herzustellen, ist nur zu begründet.

Rom, 16. Oct. Die „Italienischen Nachrichten“ schreiben: Vor einiger Zeit ließ der Papst durch Vermittlung einer hochgestellten Persönlichkeit dem deutschen Kaiser die Rücksichtnahme auf die katholische Kirche in Preußen anempfehlen. Das Ergebnis dieser Fürsprache war, daß dem Erzbischof Ledochowski ein Jahr seiner Gefängnisstrafe nachgelassen wurde. Der Papst ließ dem Kaiser für diesen Gnadenakt und für die gegebenen Versprechungen seinen Dank aussprechen. In den letzten Tagen hat man im Vatican fast die Gewissheit erhalten, daß Ledochowski noch einige weitere Monate seiner Strafhaft nachgesessen werden dürften.

Vermischtes.

Bahnunfall. Über ein Unglück auf der Böhmisches Westbahn schreibt man der Bohemia unter dem 6. d. M.: Bei dem gestern um 7 Uhr früh von Prag nach Furth abgegangenen Postzuge Nr. I entgleiste bei Letin, etwa eine halbe Stunde von Beraun, die Locomotive „Holoubkau“. Der Locomotivführer Herr Grafenetter hatte, als er dies bemerkte, noch so viel Geistesgegenwart, den Dampf auszulassen und im Vereine mit dem Heizer Wolf das Feuer aus der Heizung zu werfen. Die Locomotive lief mit dem Zuge, obgleich auf das Zeichen des Zugführers sofort gebremst wurde, noch 14 Profile und glitt dann den dort drei Klafter hohen Damm in schräger Richtung hinab. Erst in diesem Augenblicke sprangen der Locomotivführer und der Heizer von der Locomotive, wobei sich der Erstere den rechten Fuß brach und außerdem Contusionen am Kopfe und an den Schultern erlitt, während der Heizer im Unterleibe starke Quetschungen erlitt und ihm die untere Kinnlade abgerissen wurde. Beide Verunglückte rollten über den Damm hinab und blieben dort neben der Locomotive befinnungslos liegen. Die Locomotive zog noch den Tender, Hüttelwagen und den Postwagen mit sich. Die Entgleisung geschah etwa 50 Klafter hinter dem Wächterhause Nr. 33, dort, wo der Bahndamm am höchsten ist. Die Locomotive überwarf sich zweimal und blieb am Fuße des Dammes liegen. Der Tender überschlug sich dreimal und kam unten auf die Räder zu stehen; der Hüttelwagen mit beiden Conductoren fuhr ebenfalls über den Damm hinab, spießte sich aber am Tender und stürzte auf die rechte Seite, jedoch so, daß er seiner ganzen Länge nach fast senkrecht auf die Bahnböschung zu liegen kam. Der nachfolgende Postwagen wurde durch diesen im oberen BierTEL des Dammes aufgehalten und blieb sozusagen in der Luft hängen. Die nachfolgenden entgleisten Personenwagen blieben nun auch stehen, und so wurde weiteres Unglück verhindert. Das Ganze war das Werk von wenigen Augenblicken; die Passagiere erkannten die Größe der Gefahr, in der sie geschwebt hatten, erst, als dieselbe schon vorüber war. Es wurde Niemand beschädigt. Im ersten Moment war begreiflicherweise die Verwirrung groß, doch hat das Zugpersonal seine Schuldigkeit und ließ sofort vom Wächter Nr. 33 die hilfs-

erschien ihm als ein sogenanntes Geldprozentum, und der Gedanke, daß dieser blaßte „Kaffeesack“ das schönste Mädchen Hamburgs sein eigen nennen sollte, brachte ihn völlig aus dem Gleichgewichte. Daß er sich selber für einen passenden Gemahl für Clemantine hielt, möchte er sich allerdings nicht laut gestehen, doch war er selbstbewußt genug, um einen solchen Preis nicht unerreichbar für sich zu halten.

Wer möchte deshalb den ersten Stein auf den jungen Mann werfen? Umstände bestimmen die Neuerungen und auch die Handlungen des Menschen, sie sind zwingender, als sein Wille.

Am nächsten Morgen war Doctor Stelling, nachdem er seine geschäftlichen Angelegenheiten einem befreundeten Advokaten übergeben, abgereist.

„Morgen, als ob nicht 24 Stunden schon oft ein „zu spät“ uns zugerufen hätten.“

Mit diesem ahnungsvollen Seufzer, der ihn an Helgoland erinnerte, war Hauptmann Witzleben am letzten Morgen von Carl Gebhard geschieden, und leider war seine Ahnung nur zu sehr Gewißheit geworden.

Noch in der darauf folgenden Nacht war Carl schwer erkrankt, vielleicht in Folge einer heftigen Erkältung, vielleicht auch in Folge der Aufregung der letzten Tage; auch mochte seine Genesung von der auf Helgoland empfangenen Verwundung nicht derartig gewesen sein, um solche Proben bestehen zu können, genug, dieser Rückfall, wie der Arzt es nannte, er-

schien ihm bedenklicher, als jene Verwundung, und machte er es deshalb den Haussgenossen zur strengsten Pflicht, jede, auch die geringste Aufregung von dem Kranken fern zu halten.

Der Arzt hatte Recht, die Krankheit entwickelte sich rasend schnell zu einem höchst gefährlichen Nervenfeuer, das unter den bewandten Umständen gar leicht einen tödlichen Ausgang nehmen konnte, ein Ausspruch, welcher die ganze Familie in Lodesangst versetzte.

Als Witzleben diese Nachricht erhielt, senkte er schmerzlich überrascht den Kopf, als heuge er sich dem Geschick, das ihm jeden kleinsten Lichtstrahl gleich unerbittlich wieder in Dunkel hülste. Er konnte es sich nicht leugnen, daß Annas Schicksal ihn in Wachen und Träumen verfolgte, daß er trotz ihres Leichtsinnes ihr Bild nicht aus seinem Herzen zu reißen vermochte und heimlich auf ihren Stolz baute, welcher sie nie ganz würde sinken lassen.

Wie begierig hatte seine Seele die Hoffnung erfaßt, sie vielleicht in St. Georg wiederzufinden, und nun lag der Einzige, welcher ihm hätte Aufklärung darüber geben können, stark darnieder, die Vorstadt aber war zu groß, um jenes Haus ohne einen Fingerzeig finden zu können.

(Fortschreibung folgt.)

signale nach Beraun geben, von wo aus Prag und Pilzen verständigt wurden. Von all diesen Stationen langten in kürzester Zeit Hilfszüge an. Von Beraun kamen die Herren Medicina Doctoren Emchalek und Weinstein an, welche den Verwundeten sofort die erste Pflege angedeihen ließen. Binnen einer halben Stunde war der Hilfszug von Beraun an Ort und Stelle, und die Passagiere konnten ihre Reise fortführen. Noch

im Laufe des Vormittags trafen die politische Commission aus Horowitz, die gerichtliche aus Beraun und die von der Westbahn-Direction abgesendete Commission aus Prag auf dem Orte des Unfalls ein, und es wurde eine genaue Untersuchung der Trace und der Betriebsmittel vorgenommen. Hierbei zeigte es sich, daß die Ursache der Entgleisung darin lag, daß eine Tragseder der Locomotive gebrochen war. Der Bruch

hatte in der Mitte unter dem Schlosse stattgefunden, so daß er früher nicht entdeckt werden konnte. Die Beschädigungen an der entgleisten Locomotive, sowie an den Waggons sind nicht bedeutend, und der Bahnhörper selbst hat gar nicht gelitten. Allgemeines Lob wurde dem gesamten Zugpersonal gespendet, welches seine Pflicht vollkommen erfüllt hatte.

Kirchliche Nachrichten.

Concordienkirche.

Ausgeboten wurden am Sonntag den 17. Oktober d. J.:
Der Lackier H. F. A. Noll mit Jungfrau
B. L. Lauckner hier selbst.
Der Mühlenbesieder M. A. H. Rohloff
mit Jungfrau E. A. Prestin hier selbst.

Bekanntmachung.

Dem jetzigen Postenlaufe entsprechend, sind folgende Veränderungen eingetreten:

Tägliche Brief-Bestellung:
No. 1 von 7½ bis 10 Uhr Vormittags,
No. 2 von 11 bis 2 Uhr Nachmittags,
No. 3 von 3½ bis 7 Uhr Abends.

Tägliche Packet-Bestellung:
No. 1 von 7½ Uhr Vor- bis 1 Uhr
Nachmittags,

No. 2 von 3½ bis 7 Uhr Abends.

Tägliche Briefkasten-Leerung:
No. 1 von 11 bis 11½ Uhr Vormittags,
No. 2 von 1 bis 1½ Uhr Nachmittags,
No. 3 von 4½ bis 5 Uhr Nachmittags,
No. 4 von 9½ bis 10 Uhr Abends.

Die Leerungen No. 1, 2 und 4 erstrecken sich auf alle 12 Stadtbriefkästen. Die Leerung No. 3 wird nur an den 6 Briefkästen im Innern der Stadt ausgeführt.

Der Briefkasten am Posthause wird Tag und Nacht zu jeder der 15 in je 24 Stunden abgehenden Posten geleert.

Der Briefkasten am Bahnhofe wird ebenfalls Tag und Nacht vor jeder abgehenden Bahnpost geleert.

An Festtagen, die nicht auf einen Sonntag treffen, fallen aus:

- 1) Die Brief-Bestellung No. 3,
- 2) die Packet-Bestellung No. 2,
- 3) die Briefkasten-Leerung No. 3.

Kaiserliches Post-Amt.

Auction.

Am

Donnerstag den 21. Octbr. er.,

Vormittags 11 Uhr,
soll am Wall in der Nähe der Fischerbuden
ein Torskahn
öffentliche meistbietend gegen gleich baare
Bezahlung in Preuß. Cour. oder Reichsmünze verkauft werden.

Landsberg a. W., den 18. Octbr. 1875.

Meyer,
gerichtl. Auctions-Commissarius.

Sehr schönes süßes
Türk. Pflaumenmürz,
sauere Gurken,
Russ. Sardinen,
Brab. Sardellen,
neue Fett-Heringe,
täglich frisch,
geräucherte Heringe
in bekannter Güte
empfiehlt
Carl Wendt.

Möbel- und Polster-
Waaren-Magazin.
Hugo Schüller,
vormals E. Kloese,
Frankfurt a. O., gr. Doderstr. 21.
(Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn).

5 Thaler Belohnung
für jene Demjenigen bei Verschwiegenheit seines Namens zu, der mir den oder die Thäter nachweisen kann, welche mir von meinem Lande auf dem großen Anger wiederholt Kartoffeln von den Häusern gestohlen haben, so daß ich dieselben gerichtlich bestrafen lassen kann.
A. Scheffler, Cüstrinerstr. 19.

Gründlicher Klavier-Unterricht, praktisch wie theoretisch, wird ertheilt. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine große Auswahl

von

Kinder - Valetots, Jaquets und Jacken,

in allen Größen, empfehle

zu sehr billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe.,
No. 6. Markt No. 6.

6. Brückenstraße 6.

Näh - Maschinen,

vorzüglichster und neuester Construction,

Singer-, Singer - Cylinder-,

Elastic-, Grover & Baker-

I. u. II., Wheeler & Wilson-

und Hand-Maschinen empfiehlt

E. Diekmann.

Großer Berliner Ausverkauf.

Nur 3 Tage

habe ich mich entschlossen, am hiesigen Platze,
im Gathof zum „goldenem Lamm“
am Markt,
einen

Ausverkauf fertiger Schuh - Waaren für Herren, Damen und Kinder

zu halten, und habe ich die Preise so gestellt, daß sich wohl nie wieder eine derartige Gelegenheit bieten dürfte, zu so billigen Preisen gute Schuh-Waaren einzukaufen, als: Herren-Stiefel mit Gummizug, in Ross- und Kalbleder, von 2½ Thlr. an.

Herren-Stiefel in Seehundleder, von 3½ Thlr. an.

Herren-Stiefel in Lackleder, von 3½ Thlr. an.

Damen-Stiefel in Zeug, von 1½ Thlr. an.

Damen-Stiefel in Glaçé-Leder, von 3 Thlr. an.

Damen-Stiefel in Seehundleder, von 3½ Thlr. an.

Kinder-Stiefel in Zeug und Leder, sowie Morgenschuhe in allen Genres zu enorm billigen Preisen.

Der Ausverkauf beginnt morgen

**Mittwoch den 20. October
und ist am Sonntag beendet.**

Achtungsvoll

A. Deutschland, im Gathof zum „goldenem Lamm“ am Markt.

Grundstücks - Verkauf.

Ein Grundstück von 8 Morgen Feld- und Gartenland und einer Torgwiese ist aus freier Hand möglich zu verkaufen.
Näheres zu erfahren bei

Hübscher

in Neumekelburg (Bahnhof Friedeberg).

4200 Thaler Kindergelder sind auf

stchere Hypothek zu verleihen.

C. Fehrle, Paradeplatz 3.

Ein kleines seidenes Tuch ist

gefunden worden.

Gegen Erstattung der Insertionsge-

bühren abzuholen bei

Boese in Wepritz.

In wenigen Tagen wird ausgegeben

das Portrait

des Professors

Dr. Gottfried Kinkel

nach gestern von ihm gütig gestatteter und bei uns vorgenommener Aufnahme.

G. Seele's photogr. Atelier.

Sehr schöne

schwarze

echte

Sammete,

die Elle von

1 Thlr. an,

empfiehlt

Gustav Cohn.

Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend erlaube mir hiermit ergebnst anzugezeigen, daß ich mich hier selbst als

Tafeldecker

etabliert habe, und halte ich mich einem geehrten Publikum hiermit bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

Neeck, Tafeldecker,

Angerstraße 20.

Nach Beendigung meiner neunjährigen Dienstverpflichtung als Militair-Arzt habe ich mich in

Kriescht

als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen.

Dr. Krüger.

Kerst's Etablissement.

Morgen Mittwoch den 20. d. Ms.

Kaffee - Gesellschaft.

Zum Abendessen
frische Grütz-, Fleisch- und Leberwurst.

Heute Dienstag von Nachmittag 4 Uhr ab
frische Grütz-, Fleisch- und Leberwurst

bei **W. Müller**,

Gathof zum weißen Schwan.

Wintergarten.

Morgen Mittwoch
große Kaffeegesellschaft, wozu ergebnst einladet

Krüger.

Auch gibt es frische Pfannenkuchen.

Actien - Theater.

Zweites

Sinfonie - Concert

Mittwoch den 20. October d. J.

Zur Aufführung kommt unter Anderem:

Sinfonie G-dur (millitaire)

von Jos. Haydn.

Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr.

Programme an der Kasse.

Entree für Nichtabonnenten 75 Rpf.

F. Richter, Kapellmeister.

Frauen - Verein.

Mittwoch den 20. d. Ms., Nachmittags 3 Uhr, Versammlung des Vorstandes im Conditor Kadouch'schen Lokale.

die Beziehungen Bayerns zum deutschen Reiche betrifft, so darf man zuversichtlich festhalten, was alsbald nach den bayerischen Wahlen ausgesprochen wurde, daß die parlamentarischen Verhältnisse in Bayern auch nach den neuen Wahlen die dortige Regierung nicht hindern können, die Wege einer reichstreuen und im wahrsten Sinne patriotischen Politik weiter zu verfolgen, einer Politik, wie sie König Ludwig im vollen Bewußtsein der Pflichten gegen sein Land, zugleich aber in echt deutschem Sinne unbeküttet ohne gehalten hat, einer Politik, welche dem bayerischen Thron und Staat eine hervorragende und geachtete Stellung inmitten des großen und starken deutschen Gemeindewesens gesichert hat.

— In der vom König von Sachsen bei der erfolgten Eröffnung des Landtages gehaltenen Thronrede findet sich folgender Passus, der den Reichsfeinden nicht gerade lieblich zu Ohren klingen kann. Der König sagte: „In dem verflossenen Jahre ist unsere Stellung im deutschen Reiche und unser Verhältnis zu seiner Regierung unverändert dasselbe geblieben. Wie ich stets darauf halte, daß meine Regierung unter Aufrechterhaltung der reichsverfassungsmäßigen Rechte und Wahrung der Interessen des Landes die Reichsregierung in ihren Bemühungen zum Wohle des Reiches aufrichtig unterstützt, so hat sich meine Regierung auch während des vergangenen Jahres eines freundlichen und wohlwollenden Entgegenkommens der Reichsregierung ununterbrochen zu erfreuen gehabt, und Alles berechtigt zu der Hoffnung, daß dieses erwünschte, auf gegenseitigem Vertrauen und auf der offenen Anerkennung und Achtung gegenseitiger Rechte und Pflichten beruhende Verhältnis auch künftig unverändert fortduern wird.“

Augsburg, 16. Oct. Nach einem Privattelegramm der „Allgemeinen Zeitung“ aus München sind sämtliche Minister auf Grund des Kammerbeschlusses um ihre Entlassung bei dem Könige eingekommen.

München, 15. Oct. Die Adresse der Kammer der Abgeordneten ist bereits an das Oberstabsmeisteramt zur Weiterbeförderung an den König abgegeben worden.

Pruntrut, 15. Oct. Die katholische Synode des Kantons Bern hat beinahe einstimmig den Priesterkublät, die obligatorische Ehrenbeichte und das Tragen der Soutane abgeschafft.

— Die längst erwarteten Veränderungen im Personal der französischen Präfekten sind endlich heute im Journal Officiel erschienen. Ducros, der berüchtigte Präfekt von Lyon, ist die Treppe aufwärts gefallen und zum Direktor der Civil-Administration von Algerien ernannt worden. An seine Stelle wurde Welche, ehemals Unter-Sstaatssekretär im Ministerium des Innern, der seiner bonapartistischen Sympathien wegen diesen Posten nach dem 10. März verloren hat, zum Präfekten von Lyon ernannt. Durch diese beiden von Buffet angeordneten Veränderungen sind das Rhône-Departement und Algerien vom Regen in die Traufe gekommen.

— Das regierungseindliche Organ, die „Opinione“, hat nach langem Drehen und Wenden, nachdem sie den Besuch des deutschen Kaisers in Mailand nur als eine Höflichkeitssache charakterisiert, ein klares Wort über dieselbe gesprochen. Das sonst so vorstellige Organ schreibt unter Anderm: „Von dem Tage an, wo die Regierung und Versammlung von Versailles, die Kette der ruhmreichen Überlieferungen Frankreichs brechend und darauf verzichtend, in Europa die hohe Stellung des Vertreters der modernen Geister einzunehmen, sich mit den Clerikalen verbündet hat — von dem Tage an hat ganz Europa die Augen nach Deutschland gerichtet, hat es den heißen Kampf als seinen eigenen Kampf angesehen, hat es mit bebender Seele und mit Wünschen für den Sieg des Reiches die verschiedenen Wechselseiten des Kampfes verfolgt. Die berühmtesten Staatsmänner und die bescheidensten Gläubigen waren alle einmütig darin, daß sie diesen Streit nicht als einen Glaubensstreit betrachten, sondern als einen Streit zwischen Freiheit und Absolutismus, zwischen Unabhängigkeit des Gedankens und Knechtschaft der

Seelen.“ Der Schluß lautet: „Es gibt keinen Mittelweg — entweder mit den Clerikalen oder mit dem Staat, entweder Verbündete des Vatikans oder Verbündete Deutschlands.“

— In England und Frankreich ist die türkische Zinsen-Reduktion unausgesetzt Gegenstand der Erörterungen in den Zeitungen. In ihrem City-Berichte deutet die „Times“ ganz unumwunden an, daß man in Konstantinopel die Sache nur deshalb so geheimnisvoll betriebe, weil hochgestellte türkische Würdenträger sich ihres Besitzes an türkischen Staatspapieren entäußern wollten, bevor die Finanzmaßregel veröffentlicht wurde.

— Wie der „Times“ aus Wien telegraphiert wird, haben die Consuln in Mostar den Auftrag erhalten, ihre Rapporte frühzeitiger ihren Regierungen einzufinden, als sie dieselben dem türkischen Special-Bevollmächtigten Server Pascha behandigen, im Hinblick darauf, daß die Mächte sich wegen Reformen, welche der Türkei zu empfehlen wären, ins Einvernehmen setzen könnten. Nach der Times hat ein in Syra bestehendes kretisches Revolution-Comité versucht, Schießpulver nach der Insel hinüber zu schmuggeln. Indessen wurde der Transport von den türkischen Behörden abgesangen. In einem Briefe aus Ragusa wird hervorgehoben, daß wenig von Nachgiebigkeit auf Seite der Insurgenten zu spüren sei, aber mangels guter Bewaffnung dieselben allmählig aufgerieben werden könnten. Eines steht indeß fest, die Herzegowina sei auf ein Vierteljahrhundert hinaus ruinirt. Ein Ragusiner Correspondent des Daily Telegraph sagt, daß es ein ungünstlicher Zustand wäre, anzunehmen, die Türken würden sich mit den Rebellen um jeden Preis vergleichen. „Sämtliche türkische Offiziere, mit denen ich über die von den Insurgenten verübten Verstümmelungen gesprochen, versicherten mir ernstlich, daß die unter ihnen Leuten erweckte Erbitterung so heftig sei, daß sie ihnen ernsteste Unruhe mache.“ Hussein Pascha habe selber ihn bemerkt: „Ich bin sehr besinnert betreffs der unter meinem Commando stehenden mohamedanischen Slaven. Sie sind wütender als die wirklichen Türken selber über die Schändlichkeiten, die an den Leichen der Unfrigen von den Rajah angeblich verübt worden sind, und ich kann sie nicht so unbedingt kontrolliren, wie meine eigenen Landsleute. Ich fürchte, daß, wenn wir irgend einen beträchtlichen Vortheil über die Insurgenten erzielen, meine Offiziere sich gänzlich unsfähig finden werden, die Geheime der Menschlichkeit einzuschärfen. Die Montenegriner, die laut ihren Entschlüssen äußern, uns keinen Pardon zu geben, können kaum einen solchen von uns erwarten; aber es ist nur zu wahrscheinlich, daß in der Erbitterung des Konflikts kein Unterschied gemacht werden mag, und es liegt mir sehr daran, daß das öffentliche Gefühl im ganzen christlichen Europa nicht durch irgend welche von einer gerecht in Wuth versetzten Soldateska verübt Exesse, gleichviel in welcher Weise dieselben provocirt wurden, beleidigt werde.“

— Der Sultan hat in der Person des ehemaligen Botschafters in Wien, Khalil Pascha, einen Spezial-Commissär nach der Herzegowina entsendet. Khalil Pascha, der sich bereits am 11. d. Ms. auf der Yacht „Talia“ nach seinem Bestimmungsorte eingeschiff hat, wird dem Großherrn von seinen Beobachtungen Bericht zu erstatten haben. Zur Erfüllung dieser Mission ist wohl kein türkischer Großwürdenträger geeigneter als Khalil Pascha, der mit einer genauen Kenntniß der Verhältnisse seines Vaterlandes westeuropäische Bildung und reiches modernes Wissen vereinigt. Als einer der bedeutendsten Führer der jungtürkischen Partei wäre Khalil Pascha gewiß auch berufen, auf Grund der Beobachtungen, welche er nun machen wird, die insulirten Provinzen im Wege heilsamer Reformen zu pacifizieren.

— Aus Konstantinopel erhält die „N. fr. Pr.“ eine ziemlich erschöpfende Analyse der Cirkular-Depesche vom 7. d. Ms., worin der Minister des Auswärtigen der Pforte, Sufet Pascha, den europäischen Cabinetten die von der türkischen Regierung beschlossene Zinsen-

erschien ihm als ein sogenanntes Geldprozentum, und der Gedanke, daß dieser blaßte „Kaffeejack“ das schönste Mädchen Hamburgs sein eigen nennen sollte, brachte ihn völlig aus dem Gleichgewichte. Daß er sich selber für einen passenden Gemahl für Clemantine hielt, mochte er sich allerdings nicht laut gestehen, doch war er selbstbewußt genug, um einen solchen Preis nicht unerreichbar für sich zu halten.

Wer möchte deshalb den ersten Stein auf den jungen Mann werfen? Umstände bestimmen die Neuerungen und auch die Handlungen des Menschen, sie sind zwingender, als sein Wille.

Am nächsten Morgen war Doctor Stelling, nachdem er seine geschäftlichen Angelegenheiten einem befreundeten Advokaten übergeben, abgereist.

„Morgen, als ob nicht 24 Stunden schon oft ein „zu spät“ uns zugerufen hätten.“

Mit diesem ahnungsvollen Seufzer, der ihn an Helgoland erinnerte, war Hauptmann Wigleben am letzten Morgen von Carl Gebhard geteckt, und leider war seine Ahnung nur zu sehr Gewißheit geworden.

Noch in der darauf folgenden Nacht war Carl schwer erkrankt, vielleicht in Folge einer heftigen Erkältung, vielleicht auch in Folge der Aufregung der letzten Tage; auch mochte seine Genesung von der auf Helgoland empfangenen Verwundung nicht derartig gewesen sein, um solche Proben bestehen zu können, genug, dieser Fall, wie der Arzt es nannte, er-

reduktion notisirt. Aus der Analyse sind die Argumente zu entnehmen, welche das offizielle Aktenstück für die Maßregel anzuführen weiß. Diese Argumente lassen sich in ein einziges Wort zusammenfassen: Unvermögen. Die Pforte ist buchstäblich beim Ende ihrer Finanzen angekommen, und die Befürchtung, daß die Zinsen-Reduktion nicht genügt, um einen geordneten Zustand herzustellen, ist nur zu begründen.

Rom, 16. Oct. Die „Italienischen Nachrichten“ schreiben: Vor einiger Zeit ließ der Papst durch Vermittlung einer hochgestellten Persönlichkeit dem deutschen Kaiser die Rückstichtnahme auf die katholische Kirche in Preußen anempfohlen. Das Ergebnis dieser Fürsprache war, daß dem Erzbischofe Ledochowski ein Jahr seiner Gefängnisstrafe nachgelassen wurde. Der Papst ließ dem Kaiser für diesen Gnadenakt und für die gegebenen Versprechungen seinen Dank aussprechen. In den letzten Tagen hat man im Vatican fast die Gewissheit erhalten, daß Ledochowski noch einige weitere Monate seiner Strafhaft nachgesehen werden dürfen.

Vermischtes.

Bahnunfall. Ueber ein Unglück auf der Böhmisches Westbahn schreibt man der Bohemia unter dem 6. d. M.: Bei dem gestern um 7 Uhr früh von Prag nach Furth abgegangenen Postzuge Nr. 1 entgleiste bei Lettin, etwa eine halbe Stunde von Veraun, die Locomotive „Holoubkau“. Der Locomotivführer Herr Grafenetter hatte, als er dies bemerkte, noch so viel Geistesgegenwart, den Dampf auszulassen und im Vereine mit dem Heizer Wolf das Feuer aus der Heizung zu werfen. Die Locomotive lief mit dem Zuge, obgleich auf das Zeichen des Zugführers sofort gebremst wurde, noch 14 Profile und glitt dann den dort drei Klafter hohen Damm in schräger Richtung hinab. Erst in diesem Augenblick sprangen der Locomotivführer und der Heizer von der Locomotive, wobei sich der Erstere den rechten Fuß brach und außerdem Contusionen am Kopfe und an den Schultern erlitt, während der Heizer im Unterleibe starke Quetschungen erlitt und ihm die untere Kinnlade abgerissen wurde. Beide Verunglückte rollten über den Damm hinab und blieben dort neben der Locomotive bestürzungslos liegen. Die Locomotive zog noch den Tender, Hüttelwagen und den Postwagen mit sich. Die Entgleisung geschah etwa 50 Klafter hinter dem Wächterhaus Nr. 33, dort, wo der Bahndamm am höchsten ist. Die Locomotive überwarf sich zweimal und blieb am Fuße des Damms liegen. Der Tender überschlug sich dreimal und kam unten auf die Räder zu stehen; der Hüttelwagen mit beiden Conducteuren fuhr ebenfalls über den Damm hinab, spießte sich aber am Tender und stürzte auf die rechte Seite, jedoch so, daß er seiner ganzen Länge nach fast senkrecht auf die Bahnböschung zu liegen kam. Der nachfolgende Postwagen wurde durch diesen im oberen Viertel des Dammes aufgeholt und blieb sozusagen in der Luft hängen. Die nachfolgenden entgleisten Personenwagen blieben nun auch stehen, und so wurde weiteres Unglück verhindert. Das Ganze war das Werk von wenigen Augenblicken; die Passagiere erkannten die Größe der Gefahr, in der sie geschwebt hatten, erst, als dieselbe schon vorüber war. Es wurde Niemand beschädigt. Im ersten Moment war begreiflicherweise die Verwirrung groß, doch hat das Zugpersonal seine Schuldigkeit und ließ sofort vom Wächter Nr. 33 die Hilfs-

erschien ihm bedenklicher, als jene Verwundung, und machte er es deshalb den Hausgenossen zur strengsten Pflicht, jede, auch die geringste Aufregung von dem Kranken fern zu halten.

Der Arzt hatte Recht, die Krankheit entwickelte sich rasend schnell zu einem höchst gefährlichen Nervenfieber, das unter den bewandten Umständen gar leicht einen tödlichen Ausgang nehmen konnte, ein Ausspruch, welcher die ganze Familie in Todesangst versetzte.

Als Wigleben diese Nachricht erhielt, senkte er schmerzlich überrascht den Kopf, als beuge er sich dem Geschick, das ihm jeden kleinsten Lichtstrahl gleich unerbittlich wieder in Dunkel hülste. Er konnte es sich nicht leugnen, daß Annas Schicksal ihn in Wachen und Träumen verfolgte, daß er trotz ihres Leichtsinnes ihr Bild nicht aus seinem Herzen zu reißen vermochte und heimlich auf ihren Stolz baute, welcher sie nie ganz würde sinken lassen.

Wie begierig hatte seine Seele die Hoffnung erfaßt, sie vielleicht in St. Georg wiederzufinden, und nun lag der Einzige, welcher ihm hätte Aufklärung darüber geben können, krank barnieder, die Vorstadt aber war zu groß, um jenes Haus ohne einen Fingerzeig finden zu können.

(Fortsetzung folgt.)

blicklich nicht viel, man muß draußen handelsüchtigere Leute aufsuchen, die Hamburger sind zu gemüthlich.“

Gott gebe, Sie hätten Recht,“ lachte der Senator, eine Thür öffnend, „kommen Sie, lieber Doctor, Sie können Ihren Paß gleich selber mitnehmen.“

Noch einmal war Stelling an diesem Tage hinaus nach der Villa gefahren, um Clementine von der Abreise des Fürsten zu benachrichtigen und Abschied von ihr zu nehmen. Von der am Morgen stattgefundenen Scene mit Carl Gebhard sagte er ihr kein Wort.

„Ich lehre dieses Mal nicht wieder heim, ohne irgend ein bestimmtes Resultat über den einen oder den andern Doppelgänger mitzubringen.“

Mit dieser Versicherung hatte er die junge Dame verlassen, welche in ihm ihren treusten und thakräftigen Freund erblickte. Ob der junge Advokat so selbstlos war, nur um seines Freundes Willen eine solche Reise zu unternehmen, die seiner Praxis, also seiner Existenz nicht sonderlich förderlich sein konnte, wollen wir hier nicht weiter untersuchen, gewiß wars indessen, daß er nicht unempfänglich für Clementines Schönheit geblieben und die Hand der reichen Erbin ein gar verlockendes Ziel sein mochte, zumal Eduard Fürst, selbst wenn er noch lebte, doch niemals daran denken konnte, nach Hamburg zurückzukehren und sich von dem furchtbaren Verdacht zu reinigen.

Carl Gebhard war unserm Doctor eine zu antipathische, ja sogar verhasste Persönlichkeit seit dem Bestritten Abend geworden, das schroffe Wesen desselben

signale nach Beraun geben, von wo aus Prag und Bisen verständigt wurden. Von all diesen Stationen langten in kürzester Zeit Hilfszüge an. Von Beraun kamen die Herren Medicina Doctoren Emchalek und Weinstein an, welche den Verwundeten sofort die erste Pflege angeudeihen ließen. Binnen einer halben Stunde war der Hilfszug von Beraun an Ort und Stelle, und die Passagiere konnten ihre Reise fortführen. Noch

im Laufe des Vormittags trafen die politische Commission aus Horowitz, die gerichtliche aus Beraun und die von der Westbahn-Direction abgesendete Commission aus Prag auf dem Orte des Unfalls ein, und es wurde eine genaue Untersuchung der Trace und der Betriebsmittel vorgenommen. Hierbei zeigte es sich, daß die Ursache der Entgleisung darin lag, daß eine Tragsfeder der Locomotive gebrochen war. Der Bruch

hatte in der Mitte unter dem Schlosse stattgefunden, so daß er früher nicht entdeckt werden konnte. Die Beschädigungen an der entgleisten Locomotive, sowie an den Waggons sind nicht bedeutend, und der Bahnhörper selbst hat gar nicht gelitten. Allgemeines Lob wurde dem gesamten Zugpersonal gespendet, welches seine Pflicht vollkommen erfüllt hatte.

Kirchliche Nachrichten.

Concordienkirche.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 17. Oktober d. J.: Der Lackier H. F. A. Noll mit Jungfrau E. L. Lauckner hierselbst. Der Mühlenbesitzer M. A. H. Robloff mit Jungfrau E. A. Prestin hierselbst.

Bekanntmachung.

Dem jetzigen Postenlaufe entsprechend, sind folgende Veränderungen eingetreten:

Tägliche Brief-Bestellung: No. 1 von 7½ bis 10 Uhr Vormittags, No. 2 von 11 bis 2 Uhr Nachmittags, No. 3 von 3½ bis 7 Uhr Abends.

Tägliche Packet-Bestellung: No. 1 von 7½ Uhr Vor- bis 1 Uhr Nachmittags, No. 2 von 3½ bis 7 Uhr Abends.

Tägliche Briefkasten-Leerung: No. 1 von 11 bis 11½ Uhr Vormittags, No. 2 von 1 bis 1½ Uhr Nachmittags, No. 3 von 4½ bis 5 Uhr Nachmittags, No. 4 von 9½ bis 10 Uhr Abends.

Die Leerungen No. 1, 2 und 4 erstrecken sich auf alle 12 Stadtbriefkästen. Die Leerung No. 3 wird nur an den 6 Briefkästen im Innern der Stadt ausgeführt.

Der Briefkasten am Posthause wird Tag und Nacht zu jeder der 15 in je 24 Stunden abgehenden Posten geleert.

Der Briefkasten am Bahnhofe wird ebenfalls Tag und Nacht vor jeder abgehenden Bahnpost geleert.

An Festtagen, die nicht auf einen Sonntag treffen, fallen aus:

- 1) Die Brief-Bestellung No. 3,
- 2) die Packet-Bestellung No. 2,
- 3) die Briefkasten-Leerung No. 3.

Kaiserliches Post-Amt.

Auction.

Am

Donnerstag den 21. Octbr. ex.,

Vormittags 11 Uhr, soll am Wall in der Nähe der Fischerbuden ein Torsahn öffentlich meistbietend gegen gleich hoare Bezahlung in Preuß. Cour. oder Reichsmünze verkauft werden.

Landsberg a. W., den 18. Octbr. 1875.

Meyer,
gerichtl. Auctions-Commissarius.

Sehr schönes süßes
Türk. Pflaumenmürz,
sauere Gurken,
Russ. Sardinen,
Brab. Sardellen,
neue Fett-Heringe,
täglich frisch,
geräucherte Heringe
in bekannter Güte
empfiehlt
Carl Wendt.

Möbel- und Polster-Waaren-Magazin.
Hugo Schüler,
vormals G. Kloß,
Frankfurt a. O., gr. Oberstr. 21.
(Hofbuchdruckerei Cromitsch & Sohn).

5 Thaler Belohnung
für jene Demjenigen bei Verschweigung sei-
nes Namens zu, der mir den oder die Thä-
ter nachweisen kann, welche mir von mei-
nem Lande auf dem großen Anger wieder-
holt Kartoffeln von den Häusen gestohlen
haben, so daß ich dieselben gerichtlich be-
strafen lassen kann.

A. Scheffler, Cüstrinerstr. 19.

Gründlicher Klavier-Unterricht, prak-
tisch wie theoretisch, wird ertheilt. Von
wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine große Auswahl

von

Kinder - Paletots, Jaquets und Taffen,

in allen Größen, empfehle

zu sehr billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe.,
No. 6. Markt No. 6.

6. Brückenstraße 6.

Näh - Maschinen,

vorzüglichster und neuester Construktion,
Singer-, Singer - Cylinder-,
Elastic-, Grover & Baker-
l. u. II., Wheeler & Wilson-
und Hand-Maschinen empfiehlt

E. Diekmann.

Großer Berliner Ausverkauf.

Nur 3 Tage

habe ich mich entschlossen, am hiesigen Platze,
im Gasthof zum „goldenen Lamm“
am Markt,
einen

Ausverkauf fertiger Schuh - Waaren für Herren, Damen und Kinder

zu halten, und habe ich die Preise so gestellt, daß sich
wohl nie wieder eine derartige Gelegenheit bieten dürfte,
zu so billigen Preisen gute Schuh - Waaren einzukaufen, als:
Herren-Stiefel mit Gummizug, in Röß- und Kalbleder,
von 2½ Thlr. an.
Herren-Stiefel in Seehundleder, von 3½ Thlr. an.
Herren-Stiefel in Lackleder, von 3½ Thlr. an.
Damen-Stiefel in Zeug, von 1½ Thlr. an.
Damen-Stiefel in Glacé-Leder, von 3 Thlr. an.
Damen-Stiefel in Seehundleder, von 3½ Thlr. an.
Kinder-Stiefel in Zeug und Leder, sowie Morgenschuhe
in allen Genres zu enorm billigen Preisen.

Der Ausverkauf beginnt morgen

**Mittwoch den 20. October
und ist am Sonntag beendet.**

Achtungsvoll

A. Deutschland, im Gasthof zum „goldenen Lamm“ am Markt.

Grundstücks - Verkauf.

Ein Grundstück von 8 Morgen Feld-
und Gartenland und einer Torewiese ist
aus freier Hand fogleich zu verkaufen.

Näheres zu erfahren bei

Hübscher
in Neumekelsburg (Bahnhof Friedeberg).

4200 Thaler Kindergelder sind auf
sichere Hypothek zu verleihen.

C. Fehrle, Paradeplatz 3.

Ein kleines seidenes Tuch ist
gefunden worden.

Gegen Erstattung der Insertionsge-
bühren abzuholen bei
Boese in Wepritz.

In wenigen Tagen wird ausgegeben

das Portrait

des Professors

Dr. Gottfried Kinkel

nach gestern von ihm gütig gestatteter
und bei uns vorgenommener Aufnahme.

G. Seele's photogr. Atelier.

Sehr schöne
schwarze
echte

Sammete,
die Elle von
1 Thlr. an,
empfiehlt
Gustav Cohn.

Einem geehrten Publikum Landsbergs
und der Umgegend erlaube mir hiermit
ergeben anzugeben, daß ich mich hier-
selbst als

Tafeldecker

etabliert habe, und halte ich mich einem
geehrten Publikum hiermit bei vorkommen-
den Fällen bestens empfohlen.

Neeck, Tafeldecker,
Angerstraße 20.

Nach Beendigung meiner neunjährigen
Dienstverpflichtung als Militair-Arzt habe
ich mich in

Kriescht

als
Arzt, Wundarzt und
Geburtshelfer
niedergelassen.

Dr. Krüger.

Kerst's Etablissement.

Morgen Mittwoch den 20. d. Ms.

Kaffee - Gesellschaft.

Zum Abendessen
frische Grütz-, Fleisch-
und Leberwurst.

Heute Dienstag von Nachmittag 4 Uhr ab
frische Grütz-, Fleisch-
und Leberwurst

bei
W. Müller,
Gasthof zum weißen Schwan.

Wintergarten.

Morgen Mittwoch
große Kaffeegesellschaft,
wozu ergebenst einladet

Krüger.

Auch gibt es frische Pfannenkuchen.

Actien - Theater.

Zweites

Sinfonie - Concert

Mittwoch den 20. October d. J.
Zur Aufführung kommt unter Anderem:

Sinfonie G-dur (militaire)

von Jos. Haydn.

Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr.

Programme an der Kasse.

Entree für Nichtabonnierten 75 Rpf.

F. Richter, Kapellmeister.

Frauen - Verein.

Mittwoch den 20. d. Ms. Nachmit-

tags 3 Uhr, Versammlung des Vorstandes

im Conditor Kadouch'schen Lokale.

NEUES PRACHTWERK

aus

Friedr. Bruckmann's Verlag in München & Berlin.

DIE SCHWEIZ

von

Dr. Gsell-Fels.

Mit Bildern und Zeichnungen von

A. Bachelin
J. Balmer
F. Bozon
G. Closs
E. T. Compton
O. Frölicher
A. de Meuron
E. Rittmeyer
E. G. Roux
P. Weber
J. Zimmermann
u. A.

Klein Folio-Format. Vollständig in 24 Lieferungen à zwei Bogen Text mit Illustrationen. Preis pro Lieferung zwei Mark.

Das ganze Werk wird bis zum Herbste 1876 vollständig erschienen sein.

Der Text aus der Feder des geschätzten Autors wird, abweichend vom Style enthusiastischer Feuilletonisten eine gediegene schriftstellerische Leistung sein und die Namen der zu gemeinsamer Arbeit verbundenen deutschen und schweizerischen Künstler verbürgen, dass der künstlerische Theil dem literarischen ebenbürtig zur Seite stehen wird. So hoffen wir ein Werk zu schaffen, des Gegenstandes würdig, den es verherrlichen soll und werth der allgemeinsten Theilnahme von Seiten des gebildeten Publikums.

Wir bitten bei Bestellungen ausdrücklich die „Schweiz von Gsell-Fels“ zu verlangen. Die erste Lieferung wird auf Verlangen zur Ansicht mitgetheilt von:

Fr. Schaeffer & Co.

Für Haarleidende.

Zeugnis Nr. 19011. Beehre mich Ihnen mitzuteilen, dass nach Gebrauch Ihrer Cur sich mein langwieriges Haarleiden gehoben hat, und bin Ihnen wirklich dafür zu großem Danke verpflichtet.
Annweiler bei Landau, 27. 4. 74.

Marie Stöss.

Prospecte meines Heilverfahrens versende auf Wunsch gratis und franko.

Edm. Bühligen, Gohlis-Leipzig, Villa Bühligen.

Montag den 25. October er. bin ich in Landsberg im „König von Preußen“ von früh 10 bis 5 Uhr Nachmittags persönlich zu sprechen.
Bühligen.

Unübertraffen

an Originalität, geistreicher Satire und sprudelndem Humor

Christophorus der Stelzfuss,

Kalender für Jedermann.

80. 144. Preis 50 Pf.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Norden.

Diedr. Soltau's Verlag.

Vorrätig bei

Volger & Klein.

Die brennenden Tagesfragen!

in originaler Auffassung und humoristisch-satirischer Darstellung, behandelt von dem

Kalender für Jedermann

Christophorus der Stelzfuss.

Zweiter Jahrgang. Preis 50 Pf.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Norden.

Diedr. Soltau's Verlag.

Vorrätig bei

Volger & Klein.

Die sogenannte religiöse Aufklärung!
mit überraschenden Schlaglichtern beleuchtet von

Christophorus der Stelzfuss.

Zweiter Jahrgang. Preis 50 Pf.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Norden.

Diedr. Soltau's Verlag.

Vorrätig bei

Volger & Klein.

Brennhölzer

jeder Gattung, auf Verlangen klein gehauen, hält bestens empfohlen

Hermann Draeger,
Uferstraße No. 3.

Bekanntmachung.

Die dem Bauer-Gutsbesitzer Herrn Adolph Schley gehörig gewesene, jetzt mir gehörige, zu Gerkow belegene Bauernwirtschaft will ich am Sonntag d. 24. Octbr. d. J. Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle in Gerkow aufgedachten Grundstücke in einzelnen Parzellen verkaufen und lade Käufer mit dem Beweisen ein, dass die 75 Morgen große Wiege in einzelne 5-Morgen-Parzellen eingeteilt ist, und alle Ländereien vor dem Termine bestichtigt werden können.
Landsberg a. W., den 12. Octbr. 1875.

Hesse.

Keine Marktschreierei! —

sondern reelle Lehre und Hilfe.

Der persönliche Schutz, Rathgeber für Männer jeden Alters. Hilfe bei

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. Original-Ausgabe von Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch in Breslau von der Schleitter'schen Buchhandlung, sowie von dem Verfasser, Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark.

Dr. L.

Auf vielseitige Erfahrungen gestützt empfehle ich mich zur Anfertigung von

Kartoffel-Dämpfern

incl. Kochfah., von 2—12 Scheffel, zum Einmauern, für 50—120 M. nicht einzumauren, transportable (sehr sparsam in der Feuerung) für 130—180 M. Ebenso werden alle vorkommenden Kupfer-Schmiedearbeiten prompt und solide ausgeführt. Neelle Bedienung. Billige Preise. Näheres brieflich.

Güstrin, f. B.

A. Decker,
Kupferschmiedemeister.

Mein bedeutendes Lager von
Pelerinen - Mänteln,
Paletots, Jaquets und Jacken,
vom elegantesten bis zum einfachsten Genre,
empfehle zu
auffallend billigen Preisen.
J. M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.

Hiermit beehe ich mich ergebenst anzugeben,
dass ich hier selbst **Nichtstraße 17**, in dem Hause
des Herrn Kunze, ein

Handschuh-Geschäft

errichtet habe. Indem ich mich mit demselben bestens empfohlen halte, mache ganz besonders darauf aufmerksam, dass die von mir betriebene **eigene** Fabrikation von Handschuhen mich in den Stand setzt, den Wünschen der mich Beehrenden in jeder Weise nachzukommen. Handschuhe in allen Gattungen und Farben halte auf Lager, nicht vorräthige werden in kürzester Frist nach Bestellung angefertigt, sowie auch das **Waschen** von Handschuhen sauber besorgt wird.

Um zahlreichen Zuspruch, unter Versicherung reeller und prompter Bedienung, bittet

Hochachtungsvoll

Carl Reisch, Handschuh-Fabrikant.

Gleichzeitig empfehle ein wohlaffortirtes Lager in Gravatten, Schlipsen, Hosenträgern, Strumpfbändern, Bandagen, Wäsche und Galanterie-, sowie Parfümerie-

Waaren

zu sehr soliden Preisen.

Alle Sorten
trockener Bretter, Bohlen, Latten,

Kartoffeln
kauft G. Scheffler, Wall 18.

Kant- und Balkenhölzer,
sowie

Quantum gesunde

Fußböden-Bretter und Scheuerleisten
halte stets auf Lager.

Kartoffeln
kauft G. Scheffler, Wall 18.

Siegfried Busch,
Wall No. 12.

Gesellschaftshaus.
Dienstag den 19. October cr.

Walzer - Concert

à la Strauss,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Fritz Richter.
Anfang 7½ Uhr. Entrée an der Kasse 5 Sgr.

Billets à 40 Pf. sind vorher bei Herrn Nühe & Bergemann und Herrn Conditor Kadock zu haben.

Abonnement-Billets für das ganze Winter-Semester bei mir: Für 1 Person 6 Mark, 2 Personen 10 Mark, 3 Personen 12 Mark.

Programms an der Kasse.
Paul Walter.

Gute Balken und Kanthölzer
in allen Dimensionen, sowie trockene
Bohlen, Bretter und Latten
find stets zu haben bei

Hermann Draeger,
Uferstraße No. 3.

Brennhölzer,
in jedem Quantum, werden von mir gegen
baare Zahlung zu kaufen gesucht.

Ludwig Cassirer, Berlin,
Breslauerstraße 11a.

Produkten - Berichte

vom 15. October.
Berlin. Weizen 173—217 M. Roggen
140—168 M. Gerste 135—186 M.
Hafer 140—185 M. Erbsen 184—233 M.
Rüböl 64,5 M. Leinöl 59 M. Spiritus
48,3 M.

Stettin. Weizen 200,00 M. Roggen
137,00 M. Rüböl 59,00 M. Spiritus
45,90 M.

Berlin, 15. Oktbr. Heu, Gr. 3,50—
4,45 M. Sirob, Schot 42,00—48,00 M.

Eine hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei
Sieling in Stolzenberg.

Hierzu eine Beilage.)

Landsberg a. W., den 19. October 1875.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

— Offentliche Sitzung der Stadtverordneten am 16. October 1875. Als Bezirkvorsteher für den 9. und 11. Bezirk wurden der Maurermeister August Philipp und der Fabrikbesitzer Karl Jähne, zum Mitglied der Armen-Bezirks-Commission des 9. Bezirks der Tabaksfabrikant Kutschbach gewählt. Die Benachrichtigungen, daß der Magistrat den Kassendienner und Executor Gabriel nunmehr definitiv anzustellen beabsichtigt; daß die Eisenbahn-Commission das an sie gerichtete Gesuch, als Ertrag für den gesperrten Bahnhofsgang beim Hopfenbruch die Benutzung des Fußsteiges an der nördlichen Seite neben der Bahn zu gestatten, ab schlägig beschieden hat; und daß die Termine für die diesjährigen Stadtverordneten-Wahlen auf den 15., 16. und 17. f. M. anberaumt worden sind, kamen zur Kenntnis der Versammlung, welche gegen die Person des Gabriel nichts einzuwenden findet, und in den Vorstand bei den Stadtverordnetenwahlen die Herren Kloß und Lindenberg als Beisitzer, die Herren Groß und Landsheim als Stellvertreter wählt. Die Angelegenheit, eine bessere Passage auf dem Wall unterhalb der Brücke dadurch herzustellen, daß der auszuschüttende Wall an der betreffenden Stelle weiter nach dem Flussbette hinaus verlegt wird, soll nach 3 Monaten wieder vorgelegt werden. Den Vorschlägen der Allee-Deputation wegen Instandsetzung verschiedener Alleen und Anlagen, sowie den nachstehenden Anträgen wird zugesimmt: Auf Überlassung einer Fläche von 33,14 Quadratmetern von der Böschung der Bahnhofstraße an den Maurermeister Senkpiel für 99 Mark; auf Bewilligung freien Unterrichts an der Vorschule für die Söhne der an derselben unterrichtenden Lehrer; auf Niederschlagung des Bürgerrechtsgeldes für den Zimmerpolier Winter; auf Bewilligung der durch Vertretung des erkrankten Lehrer, Kandidat Schulz, und der durch die Regulierung und Erhöhung der Gerbergasse erwachsenden

Kosten. Dagegen wird dem Vorschlage des Magistrats und der Bau-Deputation, auf freihandige Überlassung der Brunnenarbeiten während der nächsten 6 Jahre an den Brunnenmacher Weber die Zustimmung der Versammlung nicht zu Theil, an den Magistrat vielmehr das Ersuchen gerichtet, diese Arbeiten zur Submission zu stellen. Die Vorschläge zu mehrfachen Veränderungen in der städtischen Kassen-Verwaltung sollen zunächst noch durch die Rechnungs-Deputation, die Verhandlungen wegen Übernahme der Unterhaltungs-Verpflichtung der Wege auf dem Anger, und des Damms in den Rhadewiesen Seitens der Stadt, gegen Übereignung einiger Dispositionslücke, nochmals durch die Economie-Deputation, welche bei der Wichtigkeit des Gegenstandes und seiner Bedeutung für die Stadt durch die Herren Bahr, Vorhardt, Heine und Müller verstärkt wird, näher geprüft und begutachtet werden.

— z. Gewerbe- und Handwerker-Verein. Sitzung am 11. October. Auf den Wunsch unserer Mitglieder, den vor einigen Monaten vom Gymnastik-Oberlehrer Dr. Eylau gehaltenen Vortrag über den "Sündenfall" nochmal hören zu wollen, hatte Herr Eylau auf Ansuchen des Vorstandes demselben das Manuscript bereitwillig zur Verfügung gestellt, welches heute durch Herrn M. Schoenflies zur Verlesung kam. Die in der gedachten Ausarbeitung entwickelten Gedanken und die gegebene treffliche Erklärung fesselten wiederum die Aufmerksamkeit der Hörer, und nach einigen erläuternden Bemerkungen des Herrn Schoenflies schloß derselbe mit den Worten: ich kann die treffliche Arbeit des Verfassers nicht aus der Hand legen ohne immer mehr zu der Erkenntnis zu gelangen, daß nicht durch das trockne Wort, sondern mehr durch den Sinn desselben wir uns unserer sittlich religiösen Pflicht bewußt werden können. — Der zweite Theil der Tages-Ordnung betraf die Kirchenbuden-Angelegenheit, worüber an anderer Stelle schon eingehend berichtet ist. — Die Beschlusssatzung über

eine dem Vereine vorliegende Aufforderung zum Anschluß an den Brandenburgischen Verein für Handel und Gewerbe in Potsdam wird vertagt, bis darüber in der nächsten Sitzung Herr Engelken referirt haben wird. Herr Dehms macht einige Mittheilungen aus dem Jahresbericht der Berliner Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, insbesondere über die Fortbildungsschulen.

— r. Was die Briefe- und Zeitungsbeförderung nach Inslebentreten der Fahrpläne vom 15. d. M. anbetrifft, so ist der Vortheil, den der bisher in Wirklichkeit gewesene Abend-Courierzug für die über Berlin hinausgehende Correspondenz mit sich führt, natürlich fortgesessen; dafür wird aber jetzt schon zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags eine Brief- und Zeitungs-Ausgabe von Berlin ermöglicht.

— r. Zum Standesbeamten in Detzel ist nach Erledigung der Stellen Tischlermeister Krüger, zum Stellvertreter Schmiedemeister Buttke dasselbst ernannt.

— r. Dr. A. C. Brehm, der große Zoologe, der zweite hervorragende Guest, dessen Besuch unsere Stadt in diesem Winter zu verzeichnen haben wird, hält hier Vortrag am Donnerstag den 28. und Sonnabend den 30. October d. J.

— r. Der Rittergutsbesitzer v. Wedemeyer — Schönrade ist — so wird aus Friedeberg gemeldet — seit kurzer Zeit im maison de santé zu Schöneberg bei Berlin. Die Ursachen, welche unser Blatt in 2 Nummern zu Angriffen auf Herrn von Wedemeyer veranlaßten, finden nunmehr (im Hinblick auf das Leiden, welches ihn befallen) zu einem Theil ihre Erklärung.

— r. Ueber die Backen-Leiche von Lorenzendorf, welche betr. Inserat in vorvoriger Nummer dieses Blattes Gegenstand staatsanwaltlicher Recherchen geworden, wird uns von dort die mehrfach auftauchende Vermuthung mitgetheilt, die Persönlichkeit sei ein dort oft gesehener vagirender Bettler gewesen.

Ueber Consum-Vereine.

Wer jetzt Gelegenheit hat, Haushaltungs-Rechnungen einzusehen, die unsere Voreltern vor 60 bis 80 Jahren führten, der wird seine helle Freude haben an den geringen Preisen jener Zeit. Damals kostete das Pfund Butter 3 und 4 Sgr., Kalbfleisch 9 Pf., Rindfleisch 1½ bis 2 Sgr., eine Klafter Brennholz 2 bis 3 Thlr.; ein Dienstmädchen erhielt 10 bis 12 Thlr. Lohn jährlich und diente dafür treu, ehrlich und fleißig ein und derselben Herrschaft 5, 10 und 15 Jahre; ein großer, weiter Tuchmantel, der den Vater, den Sohn und den Enkel schützte und für den Urenkel noch einen ganzen Anzug gab, kostete 15 Thlr., und für 2 Thlr. erhielt man ein Paar feste, dichte Stiefel.

Wer diese Preise liest und jetzt für einen Haushalt zu sorgen hat, dem dürfte leicht Bange werden. Alles, was zu des Lebens Nahrung und Nothdurft gehört, hat jetzt gegen jene Zeit den doppelten bis zehnfachen höheren Preis erhalten. Namentlich werden über die kaum noch zu erschwingenden Preise der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse, als Fleisch, Brod, Butter, Eier, Brennmaterialien, Kleider und Wohnung ununterbrochen die berechtigsten Klagen laut.

Die Dienstboten erhalten das Bier- und Bünnsfache an Lohn und ziehen in kurzer Zeit weiter, weil sie angeblich zu wenig Lohn und freie Zeit, zu viel Arbeit und die Herrschaften zu viel Kinder haben — während unsere Hausfrauen der Ansicht sind, daß der Dienstbote arbeitscheu und das Lohn zu hoch ist.

Der Hausbesitzer klagt, daß er sein Haus nicht halten könne, wenn er die Miete nicht erhöhe — und der Miether meint, daß er bereits mehr zahle, als die Wohnung wert sei.

Die Klassensteuer tritt zu den übrigen Ausgaben hinzu, aber Brod und Fleisch sind weder besser noch billiger geworden.

Die Allgemeinheit dieser Preissteigerungen und der Umstand, daß einer dem Andern insofern Schuld giebt, als er behauptet, nur nothgedrungen, geschoben durch andere Preiserhöhungen seine eigenen Preise höher gestellt zu haben — charakteristisch die ganze Zeitlage.

Diese ist nicht der übergroßen Zunahme der Bevölkerung, einer schlechten Ernte oder industriellen Unthätigkeit, also nicht dem objektiven Mangel zuzuschreiben, — denn der Erde Früchte sind gut gerathen und alle Geschäfte haben Überproduktion; es fehlt also auch für die vermehrte Bevölkerung weder an Nahrungsmitteln, noch Kleidern, noch Brennmaterial.

Sie ist auch nicht der größeren Leichtlebigkeit oder dem größeren Luxus der Gegenwart zuzuschreiben: die alte, mittlere und neue Geschichte erzählt uns von Völkern und Zeiten, denen gegenüber der Aufwand unserer Tage nahezu Geiz ist.

Nein! Zu unserer heutigen Zeitlage führte der Verlauf unseres ganzen Jahrhunderts; eine solche Geschraubtheit aller Forderungen, ein solcher Stillstand in Handel und Wandel, ein so allgemeines Misstrauen — wie wir das Alles jetzt haben — konnte kaum ausbleiben.

Im Anfang dieses Jahrhunderts zogen sechs- und achtjährige Frachtfahrwerke langsam durch Land, Segelboote und Segelschiffe durch Strom und Meer — alle reich beladen mit den Schätzen des Handels, des Landbaues und der Kunst, und bestimmt, sie nach und nach, in vielen Tagen, Wochen, ja Monaten, an Ort und Stelle zu bringen. Jetzt thut es

mit Sturmseile der Dampf durch Eisenbahn und Dampfschiffe in wenig Stunden und Tagen.

Was früher in wochenlangem Mühen hundert fleische Hände spannen und webten, verrichtet jetzt in wenigen Stunden eine Maschine.

Während vor nicht langen Jahren jede wichtige Nachricht, nach damaligen Begriffen sehr schnell, nach heutigen schneckenhaft langsam — durch Postcouriere in so und so viele Tagen von Ort zu Ort ging, und zwischen den größeren Städten eine regelmäßige Postverbindung wöchentlich nur ein, höchstens zweimal stattfand, ist jetzt der Post- und Eisenbahnverkehr in nie geahnter Ausdehnung und Vollkommenheit hergestellt. Schienenwege führen überall hin, durch und über die Berge, ein gemeinfamer Vertrag ist über das Postwesen fast der ganzen Welt geschlossen, in einem Tage durchreisen wir ganz Deutschland, der Telegraph trägt seine Neuigkeiten in wenig Minuten durch Europa, in wenigen Stunden zu den fernsten Welttheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Erster Vortrag des Professors Dr. Gottfried Kinkel im Theater-Saale:

"Die Anfänge des Deutschen Theaters im Mittelalter und im Jahrhundert der Reformation."

Der Vereins-Verband für öffentliche Vorträge hat sich um das Landsberger Publikum in Wirklichkeit ein großes Verdienst erworben, als er die Gelegenheit, einen berühmten Gelehrten und bekannten deutschen Dichter sehen und hören zu können, mit Eifer verfolgte und durchführte. Die illustre Persönlichkeit Gottfried Kinkel's, der, seit Jahren ein Bürger der freien Schweiz, jetzt auf einer Rundreise durch sein ehemaliges Vaterland begriffen ist, in unsern Mauern zu wissen, ihn von Angesicht zu Angesicht sehen und seinen Worten lauschen zu dürfen, war für unser gebildetes Publikum Anregung genug, schon vor der festgesetzten Stunde die Räume unseres Theater-Saales angenehm zu füllen. Und als die hohe Erscheinung vor uns hinkrat, als der schöne Kopf des Dichters sich hob, um auf die Versammlung einen Blick zu werfen, da unterlagen wir noch einmal dem Zauber, den dieselbe Persönlichkeit vor einem vollen Vierteljahrhundert auf uns ausgeübt hatte. Die hünenhafte Figur des Zürcher Professors, der sein 60. Lebensjahr bereits überschritten, hat die ungebrochene Haltung jüngerer Tage, und nur der Schnee des Haupthaars und des Bartes deuten die Lebensfülle an, denen Gottfried Kinkel in jüngeren Jahren Widerstand leisten mußte. Die furchtbaren Schicksale des vielgeprägten Mannes gehen noch schnell panoramatisch an unserm Geiste vorüber, als schon die milde und sonore Stimme des Redners unsre Aufmerksamkeit für sein Thema voll in Anspruch nimmt. — Und er weiß uns zu fesseln. — Als gründlicher deutscher Forscher über seinem Stoff stehend und ihn voll beherrschend, wies Kinkel die Entstehung des deutschen Theaters aus dem kirchlichen Leben des Mittelalters nach; die bildliche Darstellung der Hauptbegebenheiten der biblischen Geschichte ist erklärt zu einer Zeit, wo die Bibel selbst nur das geistige Eigenthum der Priester und der wenigen unterrichteten Laien war, und so haben wir die Anfänge des deutschen Theaters in der Darstellung der Auferstehungsgeschichte Christi um die Österzeit zu suchen;

der Chor der Kirche war die Bühne, die Darsteller waren Geistliche. — Die Passionsspiele zu Ober-Ammergau sind die vollkommener gewordenen Reminiszenzen jener Tage. — Was ursprünglich dem religiösen Gefühl des Volkes allein Rechnung tragen sollte, wurde im Laufe der Jahre nach und nach mit weltlichen Ansichten durchsetzt und durch Aufnahme komischer Figuren z. B. des Quackalbers, Charlatans u. s. w. ins Prosahesten gezogen. Ausschreitungen aller Art blieben nicht aus, die Kirche wurde der Schauspiel roher und gewöhnlicher Späße und erst im Zeitalter des Papstes Innocenz III. ergehen Verbote gegen derartige Entwicklung heiliger Traditionen an geweihter Stätte, welche auch den Erfolg haben, daß die Aufführungen nicht mehr im Chor der Kirche, sondern in den Straßen der Stadt geschehen, und die Darsteller nicht mehr die Priester, sondern Laien, und zwar meist aus dem Handwerkstande sind; die aufgeführten Stücke sind dagegen nach wie vor religiösen Inhalten, und bleiben es in Deutschland auch bis gegen das Ende des 13. Jahrhunderts, während in Frankreich bereits um 1270 die sogenannten Pastourelles oder Schäferspiele aus den bisherigen Cantaten hervorgehen und einen rein weltlichen Charakter zeigen; „Robert und Marion“ von Adam de la Halle ist das erste nachweisbare Schäferspiel aus jener Zeit. — Nachdem der Redner noch der Passionsspiele in Chester gedacht, die sich 250 Jahre, nachweislich bis in die Zeiten der Königin Elisabeth, erhalten haben, beschreibt er uns das Neuherr der damaligen deutschen Bühne, die aus drei Etagen bestand, in denen Himmel, Erde und Hölle zu gleicher Zeit den Schauspiel abgaben; — das Opus eines gewissen Scherrenberg aus Mühlhausen in Thüringen, welches die unwahrscheinliche Lebensgeschichte der Päpstin Johanna behandelt, mache in jener Zeit viel von sich reden.

Um Jahr 1522 schreibt ein Werner, Nicolaus Manuel, zwei Tendenzstücke gegen Papst Leo X., worin er den prunkliebenden Papst in einen wenig schmeichelhaften Gegensatz zu der einfachen Erscheinung Christi bringt, und seinem Spottgelüste so recht die Bügel schieben läßt; der Redner ist der Ansicht, daß diese beiden Stücke nicht ohne Einfluß auf den Fortschritt der Reformation in der Schweiz und Süddeutschland geblieben sind. — Zum Schlusse findet die Gestalt des Volksdichters Hans Sachs mit seinen 250 verfaßten Fastnachtsspielen Seitens des Redners volle Würdigung, und wir erfahren, daß Hans Sachs es war, der die Polemik von der Bühne entfernte und der heiteren harmlosen Muße wieder eine Stätte bereitete. 1550 wurde das erste hölzerne Schauspielhaus in Nürnberg errichtet und von da ab die Schauspielkunst von Befrußkünstlern ausgeübt; zu gleicher Zeit fast entstanden in England, Frankreich, Spanien und Italien die ersten stehenden Bühnen, die elenden Vorgängerinnen unserer heutigen Pracht-Paläste. — Damit war das Thema des Abends eröfpt und der Redner schloß mit einem verbindlichen Danke für die allseits gespendete Aufmerksamkeit. Wir dürfen diesen Dank ohne Zweifel dem geehrten Vortragenden zurückgeben, denn wem die schöne Gabe, zu beleben und zu unterhalten, in so hohem Grade zu Theil geworden, wie Gottfried Kinkel, der darf ohne Überhebung die Hand nach dem Lorbeer ausstrecken, zu welchem die Dankbarkeit der Zuhörer an diesem ersten Abende freiwillig sich verkörperte. — Es war im Umsehen 10½ Uhr geworden, als das Auditorium sich zum Aufbruch anschickte. — Ozon.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

—x. Die Königl. Regierung zu Frankfurt a. O. erläßt unter dem 30. v. M. an alle Ortsbehörden eine längere Bekanntmachung, betr. die am 1. Dezember im ganzen Deutschen Reich vorzunehmende Volks- und Gewerbezählung. Indem wir auf die Wichtigkeit derselben aufmerksam machen, geben wir zur allgemeinen Orientirung aus jener Verfütigung vorläufig Folgendes bekannt: „Wir bringen hierdurch zur Kenntnis des Publikums, daß nach den Beschlüssen des Bundesrats des Deutschen Reichs am 1. Dezember d. J. eine allgemeine Volks- und Gewerbezählung im ganzen Deutschen Reich stattfindet. Es ist für die Verwaltung des letzteren, wie für unsere Preußische Staatsregierung von der größten Bedeutung, daß dieselbe ein möglichst genaues und sicheres Resultat hat. Denn es liegt nicht nur im allgemeinen Interesse, die Einwohnerzahl im ganzen Deutschen und engeren Preußischen Vaterlande und in jedem einzelnen Orte desselben festzustellen und den Fortschritt oder Rückgang, den die Bevölkerungsziffer seit dem Jahre 1871 gemacht hat, zu ermitteln, sondern es knüpft sich hieran auch viele weitere hochwichtige Folgen. Die gewonnenen Zahlen nämlich dienen nicht nur in ihrer weiteren Verarbeitung der Statistik und der Wissenschaft zu vielfachen Untersuchungen, sondern es hängt davon auch die Höhe der Matrikular-Beiträge zur Deckung der Bedürfnisse für das Heer ab. Es wird danach der Anteil berechnet, welcher der Preußischen Staatskasse von den Einnahmen aus den Reichszöllen kommt. Jeder Einwohner, namentlich jeder Familien-

vater und Haushaltungsvorstand, erfüllt daher durch gewissenhafte und sorgsame Ausführung der Zählung in seinem Kreise nur die patriotische Pflicht. Was aber die Gewerbezähnung betrifft, so haben seit einer Reihe von Jahren statistische Erhebungen in dieser Beziehung nicht stattgefunden. Bei der steten Fortentwicklung der Gewerbstätigkeit im Deutschen Reich ist es aber von großer Wichtigkeit, von der letzteren Kenntnis zu erhalten, damit von der Anwendbarkeit derselben in geeigneten Fällen und im Interesse der Gewerbetreibenden Gebrauch gemacht werden kann.“

Gottbus, 15. Oktober. Im hiesigen „Anzeiger“ veröffentlicht der Vorstand des Vereins der Niederausitzer Ärzte das Verzeichniß der in den Kreisen Calau, Gottbus, Guben, Lübben, Luckau, Sorau, Spremberg praktizirenden 66 Ärzte und Wundärzte, welche geistlich geprüft und zur Praxis approbiert sind. — Im Park des benachbarten Dominium Dölsnig blüht seit einigen Tagen ein Apfelbaum.

Grossen, 14. Oktober. Am Sonntag den 10. d. Mts., in den ersten Morgenstunden brannte dem Gartenbesitzer Reinhold Zimmermann in der Lerchengasse Scheune und Stallung nieder. Das Vieh wurde gerettet und auch das Wohnhaus blieb unversehrt. Bei allem ist dem Hr. Zimmermann doch bedeutender Schaden erwachsen, da Scheune und Stall nur mit 50 Thlr. verhürt sind. Ueber die Entstehungs-Ursache ist Bestimmtes bis jetzt noch nicht ermittelt. — Am Montag den 18. d. Mts. hat die feierliche Enthüllung unseres Krieger-Denkmales stattgefunden.

Grossen, 16. Oktober. Das „Wochenblatt“ vom heutigen Tage bringt eine längere Polizei-Verord-

nung vom 8. d. betreffend die mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen.

Frankfurt a. O. 15. Oktober. Am Mittwoch wurde der vor einiger Zeit mit vielen Hoffnungen ins Leben gerufene Consum-Verein zur Ruhe bestattet. Der Mann, der sich die erdenklichste Mühe gegeben, die gesetzten Ziele zu erreichen und die Lieferung billiger Brodes und Fleisches möglich zu machen, Stadtrath Dr. Adolph, hielt ihm die Leichenrede. Der Überschuß der Beiträge soll, erfolgt kein Widerspruch, an das Kinderkrankenhaus abgeführt werden. Mögen sich die Herren, welche den Verein bildeten, trösten, es geht Frankfurt nicht allein so; es stehen eben zu viel Schwierigkeiten der Erreichung der bereitgestellten Absichten entgegen, die nur mühsam und auf langen Wege zu bewältigen sind. (Publ.)

Königsberg i. N. 13. Oct. Ein eigenhümlicher Diebstahl ist hier vorgekommen, indem in der Nacht zum 6. d. M. einem dortigen Einwohner ein Sophia-Spiegel mit vergittertem Goldrahmen aus seiner Wohnung gestohlen worden ist, ohne daß bis jetzt weder der Thäter, noch der Verbleib des Spiegels ermittelt werden konnte.

Berliner Viehmarkt vom 15. October 1875.

Zum Verkauf standen: 431 Rinder, 821 Schweine, 752 Kalber, 1532 Hammel. Rindvieh flau, Preise nicht verändert. Schweine gingen des geringen Bedarfs wegen langsam ab, je nach Qualität zwischen 48—60 M. pr. 100 Pf. Schlachtgewicht. Hammel ohne Umsatz. Kalber wurden zu guten Mittelpreisen rasch verkauft.

Bekanntmachung.

Auf dem
städtischen Bauhofe
sollen am
Donnerstag den 21. Octbr. cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
Holzabfälle, Späne und ein altes Brunnenrohr öffentlich meistbietend gegen gleichbare Bezahlung verkauft werden.
Landsberg a. W., den 19. Octbr. 1875.
Der Magistrat.

Danksagung.

Für die innige Theilnahme Derer, welche meine liebe Frau zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben, insbesondere dem Herrn Prediger Kubale für die trostreichen Worte am Grabe der Dahingeschiedenen, sowie der ganzen Familie Michaelis für die auslösende Liebe, sage ich hiermit meinen tiefgefühlt Dank.

F. Weigelin.

Auction.

Morgen
Mittwoch den 20. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen im
Gesellschaftshause hier,
1 Treppe hoch, die noch zur
Kaufmann Baenitz'schen
Concurs-Masse
gehörigen Waaren,
bestehend in schwarzen und weißen Blonden u. Kanten, seltenen Velour-Shawls u. Tüchern &c. meistbietend verkauft werden.
Kleinort, Auctions-Commissarius.

Bei uns sind eingetroffen:
Die Loope zur 1. Klasse 11. Jahrgangs
Schleswig Holst. Landes-
Industrie-Lotterie
zu 75 Pfennigen.

Fr. Schaeffer & Comp.

Möbel- und
Portieren-Stoffe,
Gardinen
und
Tischdecken
empfehle billigst.
Gustav Cohn.

Morgen Mittwoch von 5 Uhr ab
frische Grütz-, Fleisch-
und Leberwurst,
wozu ergebnst einladet
Franz Schlack.

Eine Partie aus der Arthur Baenitz'schen Concurs-Masse

lombardirt gewesener Waaren
wird
morgen Mittwoch
Vormittag 10 Uhr
im
Gesellschaftshause
per Auction verkauft, worauf
ich aufmerksam mache.

S. Fränkel,

Verwalter der Masse.

Vorzügliche schöne
schwarze seidene
Kleiderstoffe,
die Elle von 1 Thlr.
an, empfehle bestens
Gustav Cohn.

Blauen und weißen
Hemden - Nessel
empfehlt
Theodor Jobel,
am Wall 28.

Damen-Filzhüte,
(auch von Herrenhüten),
modernist bestens
Oswald Weis,

Neustadt 4.

Oberschlesische
Würfel-Steinkohle
halte bestens empfohlen.
Bestellungen werden sofort effektuiert.

Hermann Goldberg,
Bollwerk No. 4.

Eine schwere fette Kuh
sicht zum Verkauf bei
Liborius Daue
in Saratoga.

Spiegel,

in allen Größen, bei
Theodor Jensee,
Glaermeister,
Brückenstraße No. 4.
Wiederveräufern Rabatt.

Neue Para-Nüsse,

neue Cath. Pflaumen,
in diesem Jahre von ganz besonderer
Schönheit und Volligkeit, letztere in drei
Qualitäten, empfehlt

Gustav Heine.

Ein noch fast neues
Billard steht zum Verkauf bei
W. Müller,

Gasthof „zum weißen Schwan“.

Zwei starke

Arbeitswagen
stehen zum Verkauf im schwarzen Adler
bei Herrn Bengisch.

Zwei Theilnehmer zu einer Vories
Steinkohlen
(Waldenburger) werden gesucht von
Albrecht, Güstrinerstr. 35.

Meine Wirtschaft
Rohwieserstraße 6 bin ich Willens zu ver-
kaufen.

Wotschke.

Gummi-Schuhe
und Regenröcke werden dauerhaft ausge-
bessert. F. Werner, Charlottenstr.

Ein tüchtiges
Arbeitspferd,
jedoch blind, steht billig zum Verkauf auf der
Ziegelei des Herrn Gose-Pohl.

Ein alter Sophia steht zu verkaufen
Ziegelstraße No. 4.

3000 Mark
sind zum 2. Januar 1. J. auf sichere Hy-
pothek zu verleihen.

Von wem? ist in der Expedition d.
Bl. zu erfahren. Commissaire verbeten.

200 Thaler
sind zum 1. Januar 1876 auf sichere Hy-
pothek zu verleihen. Näheres
Wollstraße 31, parterre.

1000 bis 1500 Thlr. sind zu verleihen.
Näheres bei
Frau Paegold, Markt No. 6, 2 Tr.

Einen kleinen Schatz von einem grünen
wollenen Kleide habe Freitag verloren. Dem
Wiederbringer sichere eine gute Belohnung.
Frau Eisenberg,
Schloßstraße 10.

Eine Brieftasche von Leder ist ge-
funden. — Gegen Erfüllung der Inser-
tionskosten und des Kinderlohns in Emp-
fang zu nehmen

Wilhelmstraße 8, im Laden.

Einen Schuhmachergesellen
sucht L. Krügerke
in Beprich.

Auf einem Dominium nahe Lands-
berg a. W. wird ein
Hofverwalter

gesucht.
Nähre Auskunft ertheilt Herr
Hermann Pick.

Auf dem
Dominium Rehfeld

bei Berlinchen wird ein junger kräftiger
Mann zur Erlernung der Brennerei gesucht.
Nähre daselbst bei dem
Brennerei-Verwalter Hoffmann.

Drei Drescher werden sofort gesucht
Wormsfelderstraße 1.

Ein Knecht oder Arbeitsmann kann
sofort eintreten bei
Bornmann, Kübbergerstraße.

Einen Lehrling sucht
W. Müller, Gelbgießermeister,
Richtstraße 21.

Woll-Häflerinnen
finden noch Beschäftigung bei
Gustav Cohn.

Damen, geübt in Perlen- und Woll-
Stickerei, finden dauernde Beschäftigung
bei Simon & Danziger,
Berlin S.-W. Beuthstraße No. 16.

Ein tüchtiges Mädchen zur Küchen-
arbeit findet sofort einen Dienst
Bergstraße No. 14.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube,
Küche und Kabinett ist zu vermieten und
zu Neujahr, auch noch früher, zu beziehen
Wall No. 8.

Eine Stube mit Kabinet ist zu ver-
mieten und sofort zu beziehen
Soldinerstraße 15.

Nähre zu erfragen
Wasserstraße 10 im Laden.

Eine elegante Wohnung von zwei
möblirten Zimmern, auf Wunsch mit Bur-
schengelaß, ist zu vermieten
Zehnerstraße 31a.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu
beziehen
Angerstraße No. 3.

Louisstraße No. 36 ist eine mö-
blirte Stube zu vermieten.

Ein freundliches möblirtes Zimmer
ist an einen oder zwei Herren zu vermie-
then. Auch kann ganze Kost gegeben werden
Baderstraße 13.

Eine freundliche möblirte Wohnung ist
zu vermieten und zum 1. November cr.
zu beziehen bei
W. Speck, Louisstraße 40, 1 Tr.

Eine freundliche möblirte Stube ist
zu vermieten und zum 1. Oktober d. J.
zu beziehen

Güstrinerstraße No. 21.

Zwei Schlafstellen mit Kost sind offen
Güstrinerstraße 51f.

Gesucht

wird von ruhigen Miethern eine freund-
liche Wohnung von 2 bis 3 Zimmern nebst
allem Zubehör, sofort zu beziehen.

Adressen unter Nummer 200 wolle
man in der Expedition d. Bl. gefälligst
abgeben lassen.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Ball-Handschuhe für Damen und Herren, das Paar 10 Sgr., empfehlt C. Münzenberg.